

andere seite

des Bezirks Andelfingen

Ausgabe 52
Feb. 2010



Foto: Margrit Wältli

Schwerpunkt:

Zukunftsfähige Wirtschaft?

- Wie geht es dem Gewerbe im Weinland?
- Tauschen – Wirtschaft ohne Geld
- Altersvorsorge: Anlagepolitik hinterfragen

Brennpunkt:

- Grättibänzen-Aktion
- Freizeitangebote: 52 x Zürich

Parteiseiten:

- SP: Nein zur Senkung der Renten!
- Grüne: Klimakonferenz – Kopenhagen und Mexiko
- EVP: Interessen der misshandelten Tiere besser schützen

S
c
h
a
u
b



bauen mit Holz

Robert Schaub AG
8450 Andelfingen
Tel. 052 305 25 15
Fax 052 305 25 10
info@schaub-ag.ch
www.schaub-ag.ch

Beschattungen aller Art für Innen und Aussen

Sonnenstoren · Lamellen · Rolladen



Insektenschutz · Neumontagen

Reparaturen aller Produkte

Steven Bütler · Kirchstrasse 11 · 8458 Dorf · Werkstatt und Lager: Kleinandelfingen
Tel. 076 378 08 48 · Fax 052 301 27 26 · s.buetler@gmx.net · www.bpk-storenbau.ch



Storenbau GmbH



Carving, Ski & Snowboard

**Ski und Snowboardvermietung
(Mietpreisanrechnung bei Kauf)**

Auslaufmodelle bis 40% Rabatt

Bfu - Prüfstelle

Profitieren Sie von der persönlichen Beratung

Moos - Sport, Henggart, Tel.052-316 15 14

rote fabrik neunkirch **CHRISTIAN BÜHRER**
HOLZBAU - CELLULOSE ISOLATIONEN - PARKETTböDEN
LANGFELDWEg 5 8213 NEUNKIRCH 079 287 96 38 chr.buehrer@bluewin.ch

Massage SANFIT Rheinau

SOT-Wirbelsäulenbehandlung
die sanfte Alternative
zur Chiropraktik,
bestens geeignet zur Prophylaxe



Andrea Hausherr
Med. Masseurin FSRK
im Hallenbad
8462 Rheinau
Tel. 052 / 319 41 84
E-mail: sanfit.hausherr@bluewin.ch

Weiteres Massageangebot:

Klassische Massage
Fussreflexzonenmassage
Bindegewebsmassage
manuelle Lymphdrainage
Therapie nach Dr. Marnitz
Schröpfmassage

C'est brillant

daniel schöller jonas maggiori goldschmiede
vordergasse 16 8200 schaffhausen 052 625 18 47



editorial

«Wirtschaft muss dem Menschen dienen.» Dieses Motto der Kirchen ist hochaktuell, wenn es um Auswege aus der dreifachen Krise geht. Die wirtschaftlichen Aussichten sind ungewiss. Unsere Region ist – wohl auch dank hoher Zuwanderung – noch nicht besonders stark betroffen. Doch die Verunsicherung ist auch hierzulande gross, wir spüren, dass es nicht weitergehen kann wie bisher. Auf lokaler Ebene haben wir uns der dreifachen globalen Herausforderung zu stellen:

Bei der Energie- und Ressourcenkrise ist der Umstieg auf erneuerbare Energiequellen sowie die Verkleinerung unseres allzu grossen ökologischen Fussabdrucks im Programm.

Bei der Wirtschaftskrise mit der ungeheuren Verschuldung müssen wir auf allen Ebenen die Rahmenbedingungen so setzen, dass Nachhaltigkeit und Verantwortlichkeit unser Handeln bestimmen, nicht kurzfristiges Gewinnmaximieren. Wir sollten die lokalen Wirtschaftskreisläufe stärken, anstatt uns an der globalen Plünderung aller Ressourcen zu beteiligen.

Die *Welthungerkrise* lässt sich abwenden, wenn bei der Landnutzung die Ernährung der lokalen Bevölkerung überall Vorrang vor der industrialisierten Produktion mit weltweitem Export von Energierohstoffen und Futtermitteln hat. Bei uns heisst dies Stützung von vielfältigen Bauernbetrieben mit möglichst naturnaher Produktion und lokaler Vermarktung. Der hohe Energie- und Mitteleinsatz auf Erdölbasis ist zu Gunsten einer nachhaltigen Landwirtschaft zu verringern.

Sicher finden auch Sie in dieser *anderen seite* Anregungen beim Nachdenken, was Sie angesichts der Krise tun können. Denn wir dürfen uns, wie wir gesehen haben, nicht auf unsere Wirtschaftsführer verlassen, sondern müssen die Zukunft mit unseren bewährten demokratischen Mitteln mitgestalten.

Alfred Weidmann

Inhalt

Schwerpunkt: Zukunftsfähige Wirtschaft?

- 6 Tauschen – Wirtschaft ohne Geld
- 7 Kreativität in der Altersvorsorge
- 8 Wie geht es dem Gewerbe im Weinland?
- 10 401 Stellensuchende im Bezirk Andelfingen

Brennpunkt

- 5 andere seite: Grittibänzaktion und GV 2010
- 5 Freizeitangebote: 52 x Zürich

Mietseite

- 13 Gen Au Rheinau: Wie entsteht eigentlich Vielfalt bei den Nutzpflanzen?
- 15 KLAR! Schweiz: Scheindemokratie beim Atommüll

Parteiseiten

- 16 SP: Kommentar zum kantonalen Budget 2010
- 18 Grüne: Klimakonferenz – Kopenhagen und Mexiko
- 20 EVP: Wann ist man ein «Raser»?

Rubriken

- 10 La columna
- 23 gut vernetzt
- 24 agenda

impresum

Die *andere seite des Bezirks Andelfingen* erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 13400 Exemplaren gratis in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt. Spenden werden gerne entgegen genommen: Weinländer Pressegemeinschaft GP/SP/EVP, PC 84-10879-5

Erscheinungsdaten 2010

(in Klammern Inserateannahmeschluss)
 53 Tourismus, Woche 20 (12. April)
 54 Landwirtschaft, Woche 35 (26. Juli)
 55 Brauchtum, Kunst u. Kultur, W44 (27. Sept.)

Herausgeber

Bezirksparteien SP, Grüne, EVP; Trägerverein andere Seite des Bezirks Andelfingen

Internet

www.andereseite.ch

Redaktion

Roly Brunner (rb – Seite der SP), Erna Straub-Weiss (es – Seite der Grünen), Martina Straub (ms), Margrit Wälti (mw – Seite der EVP), Alfred Weidmann (aw), Eveline Kunz (ek), Dominique Späth (ds), Ursula Frei (uf – Layout).

Redaktionsadresse

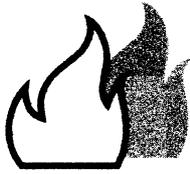
die andere seite, Margrit Wälti, Schiblerstr. 4, 8444 Henggart, Tel. 052 316 13 55, E-Mail redaktion@andereseite.ch

Inserate

Bruno Hefti, Rheinau, Tel. 052 319 29 25 inserate@andereseite.ch; Mediadaten 2010

Gestaltung, Druck

Picture-Planet GmbH, Winterthur
 DZO Druck Oetwil am See AG



BRAUN & KLÖTI AG HEIZUNGEN DORF

Strehlgasse 24

8458 Dorf

Tel. 052 317 33 71

Fax 052 317 36 89

Filiale Basadingen

Planung und Montage
Service und Reparaturen



The anti-shoe.

MBT entlastet Gelenke, trainiert Muskeln und stärkt dadurch den gesamten Bewegungsapparat.



Testen Sie weitere physiological Footwear bei uns - z.B. JOYA.

Kollektionsübersichten unter
www.schuh-peier.ch



WEINLANDBÜHNE



ANDELFINGEN

Feuer(wehr)frauen

Komödie

Regie: Petra Haas

Löwensaal Andelfingen 20.15 Uhr

Freitag	09. April	2010
Samstag	10. April	2010
Mittwoch	14. April	2010
Freitag	16. April	2010
Samstag	17. April	2010
Sonntag	18. April	2010
	(Beginn: 17.00 Uhr)	
Freitag	23. April	2010
Samstag	24. April	2010

Kasse und Bar ab 19.15 Uhr

Vorverkauf ab Montag 22. März 2010
Montag - Freitag von 13.00 bis 17.00 Uhr
(ausser 2.- 5. April)
Telefon 078 629 20 54

www.weinlandbuehne.ch

• • • natürlich bauen mit



christian fausch architekturbüro
alberstrasse 6a 8462 rheinau 052 305 48 48
mail: info@archfausch.ch www.archfausch.ch

Holzspielschöpfli

Erich und Hildegard Ritzmann
Oberdorfstrasse 18

8416 Flaach

Tel. 052 318 17 88



Öffnungszeiten: Mittwoch 14.00 – 18.30
Samstag 09.00 – 13.00

www.holzspielschoepfli.ch

Frauen Nottelefon Winterthur Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen

Technikumstrasse 38
Postfach 1800, 8401 Winterthur
Tel. 052 / 213 61 61

www.frauennottelefon.ch

Fachfrauen beraten gewaltbetroffene
Frauen persönlich oder am Telefon,
auf Wunsch auch anonym.

Dabei spielt es keine Rolle, wie lange die
Gewalttat zurückliegt. Die Beratungen sind
kostenlos.

Wir haben Schweigepflicht und beraten
psychologisch, sozial und juristisch.

Kantonale anerkannte
Opferhilfe-Beratungsstelle

Ausserdem: Begleitung im Falle eines
Strafverfahrens, Vermittlung von
Fachpersonen
wie Ärztinnen, Anwältinnen,
Psychotherapeutinnen usw.

Unsere Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 11-18 Uhr, Mi 13-18 Uhr



FREI Weinlandstauden AG

Breitstrasse 5, 8465 Wildensbuch, Tel. 052 319 12 30

E-Mail: info@frei-weinlandstauden.ch

<http://www.frei-weinlandstauden.ch>

Mo - Fr: 8.00 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr; Sa 8.00 - 16.00 Uhr

Staudengarten planen im Winter, wir führen die speziellen Bücher.

Küchenkräuter, Heilpflanzen, Wildpflanzen, Blütenstauden, Pfingstrosen,
Steingartenpflanzen, Beerensträucher, Wildgehölze usw.
Wir helfen Ihnen, Ihre Gartenträume mit Pflanzen zu verwirklichen.

Geschenkideen für Pflanzenfreunde: Gutscheine, Rosenblütensirup, Gelée, Tee etc.



Mittwoch, 19. Mai 2010

GV in Berg am Irchel

(mw) Die Generalversammlung des Trägervereins der Zeitung *andere seite* findet am Mittwoch, 19. Mai 2010 in Berg am Irchel statt. Sie sind herzlich eingeladen zu einer Führung in der Greifvogelstation um 19 Uhr. Diese Station wurde vor über 50 Jahren von Veronika von Stockar ins Leben gerufen und bis im Juli 2008 von ihr geleitet. Sie hat in dieser Zeit in enger Zusammenarbeit mit dem Tierspital Zürich über 3000 Greife und Eulen gepflegt und wurde 2007 für ihr Lebenswerk mit der Ehrendoktorwürde der Universität Zürich ausgezeichnet. Die Station ist nach wie vor offizielle Reha-Station des Zürcher Tierspitals und wird nun von Kaspar Hitz – einem versierten Ornithologen – geleitet. Er wird uns den Stationsbetrieb erklären und uns einen Einblick in die Artenkunde der Greife und Eulen geben. Anschliessend laden wir Sie zu der GV im Kirchgemeindehaus Berg am Irchel ein. Die Mitglieder erhalten frühzeitig eine Einladung. Freunde und Interessierte sind herzlich willkommen.

ProWeinland

Neue Freizeitkarte

«52 x Zürich. Arbeit, Freizeit & Naherholung» heisst eine neue Freizeitkarte der Standortförderungs-Organisationen im Kanton Zürich. Dank dem Verein ProWeinland ist auch unser Bezirk prominent vertreten.

52 Highlights aus verschiedenen Regionen werden gezeigt und kurz beschrieben. Unter dem Titel *Unbekannt & verkannt* wird das Zürcher Weinland vorgestellt. Der Leuchtturm der Region ist Rheinau mit seiner Klosterinsel. Weiter beschrieben werden natürlich der Rheinfluss, das viel zu wenig beachtete Stammetal, Andelfingen mit dem Schlosspark – der vom Tagi als Geheimtipp bezeichnet wird – und Marthalen mit seinen unzähligen wunderschönen und gut erhaltenen Riegelbauten.

ProWeinland stellt allen Gemeinden des Zürcher Weinlandes diese Karte kostenlos zur Verfügung. In zahlreichen Gemeindeverwaltungen liegt die Karte zum Mitnehmen auf. Selbstverständlich kann die Freizeitkarte auch direkt bei ProWeinland bestellt werden. Einfach ein an sich adressiertes und frankiertes Couvert an ProWeinland, Postfach 307, 8450 Andelfingen senden und einige Tage später trifft die gewünschte Anzahl ein.



Magret Wältli

Aktion des Trägervereins

Bänzen fanden grossen Absatz

(mw) Schon zum dritten Mal führte der Trägerverein der Zeitung *andere seite* einen Grittibänz-Verkauf durch. Mitglieder, Freunde und Freundinnen des Vereins nahmen sich die Zeit, grosse, kleine, dicke und dünne Grittibänzen zu gestalten. Mit einer schönen Auswahl begannen wir am Morgen früh den Verkauf und laufend wurden uns neue Kreaturen gebracht, teils noch

warm aus dem Backofen. Viele Vorübergehende konnten an diesem kalten Vor-Samichlaus-Tag den lustigen Gestalten nicht widerstehen. Der Erlös von 636 Franken tut unserer Kasse wohl.

Allen HelferInnen, BäckerInnen und KäuferInnen ganz herzlichen Dank für die grosse Unterstützung.

KLARA fragt



Du Papi,
gits d Nagra i
100'000 Jahr
no?

KLAR! SCHWEIZ

www.klar-schweiz.com Kein Leben mit atomaren Risiken

Gärtnerei

Regula Bänninger

1001 Pflanzenspezialitäten
für Garten, Balkon, Wohnung

☀
bunte Gärtnersträusse

☀
Gewürz-Variationen

Tel. 052/317 42 66 Alte Steinerstrasse 19
8451 Kleinandelfingen

Tauschen – Wirtschaft ohne Geld

Haarschnitt gegen Hausputz

Die Abstraktheit der Finanzkrise, der Börse oder allgemein des internationalen Handels ist komplex und hat wenig mit der realen Wirtschaft zu tun – wenn diese auch die Auswirkungen sehr real zu spüren bekommen. Alternativen zum Geld und dessen System gibt es. Der Tauschhandel war der Anfang des Wirtschaftens und ist nie ganz ausgestorben.

Von Martina Straub

In der Not wird man erfinderisch, denn dann spürt man den Druck, etwas am Bisherigen zu ändern. Die Finanzkrise ruft nach solchen Veränderungen für das Wirtschaftssystem. Dieser Wunsch ist aber nicht neu, denn Tauschen oder alternative Währungssysteme gibt es schon immer, der richtige Durchbruch gelang aber trotzdem nicht recht.

WIR-Bank

Das WIR-System ist dabei sicher das bekannteste und auch erfolgreichste in der Schweiz. 1934 wurde die Wirtschaftsring-Genossenschaft gegründet, zwei Jahre später erhielt sie den Bankenstatus. Auch diese Gründung geschah aus der Not heraus, ausgelöst durch die Weltwirtschaftskrise. Durch das Schaffen einer neuen Währung – dem WIR-Franken, welche äquivalent ist zum Schweizer Franken – können Unternehmen bargeldlos miteinander wirtschaften. Zuerst konnten nur WIR-Genossenschaftler damit bezahlen, später öffnete sich die Bank aber immer mehr. Die Idee war, durch zinsfreies Geld die Investitionen wieder zu stimulieren, anstatt alles Geld zu horten. Neben der WIR-Genossenschaft entstan-

den in anderen Ländern auch weitere bargeldlose Tauschringe. Rund 70 000 kleine und mittlere Unternehmen sind heute bei der WIR-Bank Kunde. Die WIR-Bank schloss das Geschäftsjahr 2008 mit einer Bilanzsumme von 3,39 Milliarden Franken ab. Das Kundengeldvolumen erreichte 1,6 Milliarden Franken.



Foto: Patrimonio/Dreamstime.com

Tauschhandel

Alternativen zum Geldsystem gibt es auch im kleineren Stil. Dank dem Internet gibt es unzählige Tauschringe, welche beispielsweise DVDs tauschen oder unterschiedliche Dienstleistungen anbieten und gleichzeitig in Anspruch nehmen. Merkmal all dieser Plattformen ist, dass dabei kein Geld fließt, sondern beispielsweise die Arbeitszeit als Äquivalenzwert gilt. Also eine Coiffeuse kann den Mitgliedern des Tauschringes das Haarschneiden anbieten, diese Stunden werden ihr gutgeschrieben und sie kann den Maler, die Massage oder die selbst gemachte Marmelade damit *bezahlen*. Andere Tauschringe führen wiederum eine eigene Währung ein, um die Angebote miteinander vergleichbar zu machen.

Zurück zu den Anfängen

Tauschen ist die ursprüngliche Form des Wirtschaftens. Sie entstand als die Menschen ihre Aufgaben differenzierten und unterschiedliche Berufe erlernten. So war nicht jeder Jäger, Bauer, Werkzeughersteller, Gerber und Näher in einer Person, sondern man spezialisierte sich und tauschte die anderen Dienstleistungen gegen die eigenen ein. Das eigene Handwerk beherrschte man natürlich immer besser, so nahm das Volumen zu und auch die Qualität steigerte sich. Das Problem damals war, dass man nur die eigenen Güter tauschen konnte, somit war der Handel beschränkt. Durch die Einführung eines neutralen Zahlungsmittels als Währung, vereinfachte sich der Handel und blühte auf. Dank dem Geld konnte man das Ein- und Verkaufen voneinander trennen. Die Funktionen, welche das Geld und die Währungen im internationalen Handel und an der Börse bis heute bekommen haben, gehen aber weit über die ursprüngliche Funktion des Tauschmittels hinaus. Es ist ein undurchsichtiger Wirrwarr entstanden mit realen Auswirkungen auf jeden Einzelnen. Alternative Tauschringe haben darum gute Chancen, wenn auch lokal begrenzt oder sehr spezifisch, Erfolg zu haben.



Muldenservice
Kranarbeiten
Elektrogerätesammelstelle
(Bitte tel. Anmeldung!)

Im Gispert 10
8457 Humlikon
052 317 37 37

www.trelag.ch



Anlagepolitik hinterfragen

Kreativität in der Altersvorsorge

Demografische Entwicklung und Wirtschaftskrise bedrohen unser bisheriges System der finanziellen Altersvorsorge. Der einfachste Ausweg – forciertes Wirtschaftswachstum und Einwanderung – ist aber kein nachhaltiges Rezept. Wir sollten uns darum auch um zukunfts-taugliche Infrastrukturen und Lebensformen kümmern.

Von Alfred Weidmann, Uhwiesen

In der zweiten und dritten Säule unserer Altersvorsorge gilt das Kapitaldeckungsverfahren. Durch regelmässige Einlagen und Kapitalerträge kommt das Alterskapital zusammen. Nach der Einführung des Pensionkassenobligatoriums im Jahr 1985 begannen die Kassen auch im Ausland risikoreichere Anlagen zu tätigen, um mit den «mündelsicheren» Anlagen höhere Erträge



Foto: Jonas Frei

Kreativität statt spekulative Anlagen als Grundlage für eine gute Altersvorsorge.

zu generieren. Doch seit 15 Jahren, wie mir meine Pensionskasse berichtet, sind mit Aktien trotz empfohlener Diversifikation insgesamt Verluste eingefahren worden. Der Aufwand für die Wertpapieranlagen hat sich nicht gelohnt, profitiert haben nur die oft sehr teuren Berater und die Banken. Das Risiko tragen Klienten oder die Versicherten.

Verzicht auf spekulative Anlagen

Im vergangenen Jahrzehnt, als es in der Wirtschaft gut lief, ist es nicht gelungen, ein solides Alterskapital aufzubauen. Dass viele Pensionskassen mit Unterdeckung zu kämpfen haben, gibt mir zu denken. Wäre es nicht vernünftig, sich aus dem globalen Finanzkasino zurückzuziehen und sich auf die bewährten Anlageformen zu beschränken? Kapitalbedarf gibt es auch bei uns im Inland: Wir stehen vor der grossen Aufgabe, un-

sere Infrastruktur auf das Zeitalter nach dem Erdöl auszurichten. Es geht darum, im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft auf erneuerbare Energien zu setzen und diese effizient einzusetzen. Wir werden unsere Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur kritisch überdenken und Lebensformen mit einem kleineren ökologischen Fussabdruck entwickeln müssen.

Was hat dies mit unseren Vorsorgegeldern zu tun? Versicherte und Sparende können mitbestimmen, wie ihr Geld angelegt werden soll. Wenn bei Verzicht auf spekulative Anlagen nur eine kleine Rendite möglich ist, kommen auch Anlagen in einheimische Infrastrukturprojekte in Frage. Diese bringen uns neben der Verzinsung einen unmittelbaren Nutzen. Von Biogas-, Photovoltaik- und anderen Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie profitieren wir alle. Bequeme und sichere öffentliche Verkehrsmittel erlauben uns, mit guter Mobilität auch im Alter autofrei zu leben. Nullenergie-Gebäude, z. B. für Spitäler, Altersheime oder Seniorenwohnungen sparen Energiekosten und machen unser Land unabhängiger.

Vorsorgegelder anders anlegen

Wie die Finanzierung erwünschter Projekte mit Vorsorgegeldern organisiert werden kann, ist eine Diskussion wert. Unsere Banken und Pensionskassen könnten diese Aufgabe übernehmen, wenn sie von uns Versicherten den Auftrag dazu erhalten. Denkbar sind auch neue Modelle, z. B. für Vorsorgegelder, die nach der Pensionierung zum regelmässigen Kapitalverzehr für den Lebensunterhalt bestimmt sind. Diese könnten einem Unternehmen zur Verfügung gestellt werden, das mit erneuerbarer Energie erzeugte Wärme verkauft und damit den erhaltenen Kredit regelmässig verzinst und amortisiert. Dabei müsste jedoch das Problem der Risikoabsicherung gelöst werden.

Bei uns sind in Zukunft wahrscheinlich niedrigere Altersrenten zu erwarten, unabhängig vom Ausgang der Abstimmung vom 7. März über die Senkung des Umwandlungssatzes. Jede und jeder kann sich heute überlegen, wie er seine künftigen Lebenskosten tief halten kann. Hausbesitzer tun gut daran, ihr Haus energetisch zu sanieren und künftige Energie- und Unterhaltskosten zu vermeiden. Mieter und Mieterinnen können sich darauf vorbereiten, fürs Alter in eine kleinere hindernisfreie Wohnung an einem Ort mit guter Erschliessung zu wechseln. Eine sehr gute

Zukunftsvorsorge ist allgemein die Gesundheitsvorsorge sowie die Pflege von Netzwerken, deren Mitglieder sich vielfältig aushelfen. Mit Offenheit und Kreativität können wir auch in Zukunft ein gutes Leben ohne Existenzängste führen.

The same procedure as every year, James!

Wirklich, wollen Sie es auch dieses Jahr so halten? Wie die alte Dame in «dinner for one».

Mit all den CD's aus Ihrer Sammlung, in überfüllten Ständern, berstenden Tablaren, wild platzierten CD-Stapeln? Seit fünf Jahren ist das CD- und DVD System von rassis bei Ton-Art erhältlich. In den ansprechend verarbeiteten Alu-Boxen von 30 und 15 cm Länge lassen sich 80 und 40 Cd's übersichtlich und platzsparend unterbringen. Mit dem Register ordnen Sie ganz nach Ihrem Wunsch und System.



Die Taschen sind dokumentenecht, die Box aus gebürstetem Aluminium ist mit Filzgleitern versehen und eine Sortierhilfe sichert die Rückführung am richtigen Platz. Die positive Kritik zu kleinen und grossen Sammlungen ist denn auch unüberhörbar. Vor allem, dass die CD von vorne gesehen wird, der ausserordentliche Platzgewinn und beste Uebersichtlichkeit werden am meisten gelobt. Dass man auch einfach mit einer Musiksparte beginnen kann um so etappenweise weiter «zu bauen», wird ebenso geschätzt. Schauen Sie selbst!

Alu-Box gross	chf 89.--
Alu-Box klein	chf 49.--
CD Hüllen 40 Stück	chf 39.--
Register A-Z / Musikstile	chf 25.--
DVD Hüllen (2 DVD) 10 St.	chf 19.--

ART · NOT

H I F I · S T U D I O

Wartstrasse 7 8400 Winterthur
052 212 44 43 www.reson.ch/tonart

Eine kleine Umfrage von Margrit Wälti

Wie geht es dem Gewerbe im Weinland?

Corrodi setzt auf Hybrid-Autos



Foto: Margrit Wälti

Paul Corrodi

Seit 15 Jahren führt Paul Corrodi als Nachfolger seines Vaters die Garage in Marthalen. Er führt die Marke Toyota und seine Spezialität sind die Hybrid-Autos. Er beschäftigt 6 Mitarbeiter, davon 2 Lehrlinge. Seine Frau Heidi Corrodi besorgt die Administration.

Autos leben länger

Der Verkauf von Autos ist massiv eingebrochen. Bevor ein neues Auto gekauft wird, lässt die Kundschaft das alte so oft wie möglich reparieren. Ganz generell sind die Autos langlebiger geworden. Es

fallen weniger Reparaturen an und die Serviceleistungen müssen nicht mehr so oft erbracht werden wie früher. Diesen Gegebenheiten muss man sich anpassen. Entlassungen mussten keine durchgeführt werden. Paul Corrodi fängt dies mit den gewohnten Veränderungen im Mitarbeiterstab auf. Seine Annahme ist, dass die Rezession noch längere Zeit anhalten wird und vielleicht wird es überhaupt nicht mehr wie vorher.

Energieeffizienz ist wichtig

Der allgemeine Trend führt hin zu grösseren Betrieben, kleinere werden eher aufgelöst oder nehmen keine Markenvertretungen mehr an. Die Vorgaben der Marken-Hersteller sind kostenträchtig. Z. B. wird ein grosser Schauraum verlangt und das ist nicht überall möglich. Das Thema CO₂-Einsparungen ist allgegenwärtig. Mit dem Hybrid von Toyota wird ein Auto angeboten, das sparsam ist im Gesamtverbrauch und mit dem niedrigen CO₂-Ausstoss ist die Energieeffizienz optimal. Leider ist dieses wichtige Umwelt-Thema noch nicht bis zu den Käufern und Käuferinnen gelangt. Paul Corrodi setzt mit viel Werbung und interessanten Angeboten einen Schwerpunkt auf dieses Auto. www.corrodiauto.ch

Zufrieden stellend



Foto: Margrit Wälti

Thomas Meier

Als Präsident des Gewerbeverbandes weiss Thomas Meier einiges über die verschiedenen Situationen der Gewerbebetriebe im Bezirk. Während das Baugewerbe genügend Arbeit hat – zwar eher zu niedrigen Preisen – ist die Auftragslage der Exportbetriebe nicht sehr rosig. Thomas Meier weiss nichts von einem Konkurs im Bezirk, aber einige Firmen mussten auf Kurzarbeit umstellen oder sogar Leute entlassen. Eine leise Hoffnung auf Besserung besteht, weil bereits etwas vermehrt Aufträge hereinkommen. Man erliess einen Appell an die Banken, etwas grosszügiger mit der Krediterteilung umzugehen. Eine Bank unterstützt aber keine marode Firma, das kann sie sich nicht leisten. Wenn nur ein Liquiditätengpass besteht, kann eher mit einer Unterstützung der Banken gerechnet werden. Der Präsident rechnet mit einer Nullrunde bei den Löhnen, ausser bei den Banken und Versicherungen. Obwohl die Rohstoffpreise und die Energie teurer wurden, verzichten einige Firmen auf Preisauflschläge und nehmen eine niedrigere Marge in Kauf. Viele Betriebe strengen sich sehr an, im Markt bestehen zu können. Doch, wenn die Arbeit fehlt, müssen sie reagieren. Mitarbeitende mit Aufräumarbeiten oder anderen nebensächlichen Aufgaben zu beschäftigen, das kann sich eine Firma kaum mehr leisten.

Meier Elektro mit zwei Standbeinen

Thomas Meier ist nicht nur Präsident des Gewerbeverbandes, er beschäftigt selber 25 Mitarbeiter mit Elektroinstallationen, darunter auch 8 Lehrlinge. Zusätzlich sind 5 Personen im Verkaufsladen tätig, wo er Elektro- und Haushaltartikel anbietet. Einkaufszentren bringen einen gewissen Preisdruck, doch die Unterschiede sind nicht wesentlich, wenn man Gleiches mit Gleichem vergleicht. Thomas Meier dankt allen, die ansässige Betriebe berücksichtigen, damit bleiben Arbeitsplätze in der Region erhalten. www.meierelektro.ch

Ersparniskasse Schaffhausen – Wachstumsstrategie trotz Krise



Foto: Margrit Wälti

Stefan Leu

Seit kurzer Zeit befindet sich eine Filiale der Ersparniskasse Schaffhausen in Kleinandelfingen. Bankkaufmann Stefan Leu und seine Kollegin Sandra Bruderer betreuen, zusammen mit zwei weiteren Mitarbeiterinnen, die Kundschaft im Bezirk Andelfingen. Ausgelöst durch die Grossbankenkrise hat die kleine Bank sehr viel neue Kunden erhalten. Mitarbeitende in der Ersparnis-

kasse haben keine kurzfristigen Anreize wie Boni. Sie verstehen sich als Partner ihrer Kunden und Kundinnen und bieten massgeschneiderte Lösungen an. Ihre Kernbotschaft heisst: «Die Ersparniskasse Schaffhausen macht die Menschen in der Region stark.» Die persönliche Beratung ist ihre Stärke.

Soziales Engagement

Im Jahr 1817 wurde die Ersparniskasse durch die gemeinnützige Hilfsgesellschaft Schaffhausen gegründet. Damals war sie eine Bank für Kleinverdiener und Dienstboten. Im Laufe der Jahre wurden diese beiden Institutionen rechtlich getrennt. Die Mutterbank in Schaffhausen lässt aber aus ihrem Reingewinn jährlich 100 000 Franken in die Hilfsgesellschaft fliessen und engagiert sich auch im sportlichen und kulturellen Bereich. Die Hilfsgesellschaft engagiert sich noch heute stark in sozialen Einrichtungen wie die Gassenküche oder andern sozialen Institutionen. www.ersparniskasse.ch

Findeva AG in aller Welt



Foto: Margrit Wälti

Bruno Grüninger

Die Findeva AG stellt pneumatische Vibratoren her, wobei 98% für den weltweiten EXPORT bestimmt sind. Die Firma wurde 1970 gegründet und ist ein Familienbetrieb. Das Einsatzgebiet der Vibratoren ist vielfältig. Sie werden dort, wo es etwas zum Fördern, Einfüllen, Verdichten oder Trennen gibt, eingesetzt. Im 2009 wurden über 40 000 Vibratoren in über 60 verschiedenen Modellen hergestellt. Im Betrieb sind 12 vollzeitliche und 2 teilzeitliche Mitarbeiter tätig. Die

Produktion erfolgt auf dem neuesten Stand der Technik, umweltverträglich und entspricht allen Sicherheitsstandards. Der Verkauf findet weltweit über ein Verteilernetz statt. Zurzeit beliefert Findeva AG 55 Länder. Präsenz auf diesem Markt ist sehr wichtig. Ausstellungen in China, USA, usw. und eine grosse Aufenthaltszeit in diesen Ländern sind notwendig. Bruno Grüninger freut sich trotz Konkurrenz über die starke Position der FINDEVA AG auf diesem Markt. Um diesen Stand weltweit zu behalten, ist das Entwickeln von neuen Produkten sehr wichtig.

Kurzarbeit hat ein Ende

Leider ist die Krise auch an dieser Firma nicht spurlos vorbei gegangen. Vom Januar bis Ende September 2009 war der Auftragseingang um 38% eingebrochen. Seit März 2009 wurde auf Kurzarbeit umgestellt. Der Bestelleingang normalisierte sich ab Oktober und somit konnte ab Januar 2010 wieder auf 100% umgestellt werden. Ob der Aufwärtstrend anhaltend sein wird, ist für Bruno Grüninger noch unklar.

www.findeva.ch

Stärke zeigen mit Axt und Säge



Foto: Margrit Wälti

Stephan Hübscher

«Suchen Sie etwas Aussergewöhnliches für Ihren Anlass, Ihren Event? Wir haben die passende Show für einen Tag der offenen Tür, Gewerbeausstellung oder für Ihren Geburtstag!» So wirbt Stephan Hübscher auf der Homepage für seine Holzfäller-Wettbewerbe oder für seine Holzfäller-Show. Diese finden meistens im Sommer statt. Er konnte z. B. bei der Westumfahrungs-Eröffnung und vor ein paar Jahren am 6-Tage-Rennen im Hallenstadion seine Show durchführen, die er mit ein paar Kollegen bestreitet. Diese dauert etwa eine Dreiviertelstunde und besteht aus verschiedenen Arten von Vorführungen. Wenn es gewünscht wird, können anschliessend auch Zuschauer Baumstämme zersägen oder mit der Axt bearbeiten. Stephan Hübscher passt die Art einer Show der Umgebung oder der Art des An-

lasses an. Bei den Wettkämpfen muss einerseits ein Stamm von ca. 30 cm mit der Axt von beiden Seiten her bearbeitet werden oder andererseits ein Baumstamm mit der Säge zerteilt werden. Er konnte schon in Neuseeland, Holland, Frankreich usw. solche Wettkämpfe oder Holzfäller-Shows durchführen. In Stammheim hat er einen internationalen Wettkampf organisiert.

Holzskulpturen

Wer seinen Garten mit einer Holzfigur, sei es ein Tier, eine Pflanze oder sogar ein Mensch, schmücken will, kann sich diese bei Stephan Hübscher anfertigen lassen. Wenn jemand mit dem Wunsch nach einer Holzskulptur einen Event veranstalten will, stellt Hübscher die Figur unter den Augen der Gäste gleich an Ort und Stelle her. Firmen bestellen Skulpturen zu Dekorationszwecken. Stephan Hübscher stellt solche her z. B. für die Firmen Mammut, Heineken, PKZ, Salomon usw. Er arbeitet aufgrund von Fotos oder Zeichnungen. In den letzten Jahren war er oft an den Märkten anzutreffen, wo er unter Beobachtung der Marktbesucher Figuren herstellte. Nach 13 Jahren Selbstständigkeit hat er sich nun aus familiären Gründen entschlossen, eine 80%-Stelle als Forstwart anzunehmen und dort lässt er sich zum Vorarbeiter ausbilden. Er wird aber weiterhin die Zeit finden, Holzskulpturen nach den Wünschen der Kunden und Kundinnen herzustellen.

www.holzskulpturen.ch

Bankenkrise besiegt

Seit Mai 2006 ist die Raiffeisenbank Weinland mit einer Geschäftsstelle in Andelfingen vertreten. Zusammen mit dem Hauptsitz in Rheinau und einer weiteren Geschäftsstelle in Schlatt TG bildet sie eine Genossenschaft innerhalb der Raiffeisen Gruppe. Insgesamt arbeiten 17 Mitarbeiter auf allen drei Geschäftsstellen der Raiffeisenbank Weinland, wovon 9 in Andelfingen. Marco Bühler ist Vorsitzender der Bankleitung ad Interim. Raiffeisen Schweiz hat die strategische Führungsfunktion der gesamten Raiffeisen Gruppe inne und ist gruppenweit für die Risikosteuerung, Liquiditäts- und Eigenmittelhaltung sowie die Refinanzierung verantwortlich. Eine Genossenschaft kann mit der Solidarität der Raiffeisen Gruppe rechnen, sollte der Geschäftsgang einmal



Foto: Margrit Wälti

Marco Bühler

negativ sein. Die gegenseitige Haftung bedeutet darum für die Mitglieder und Kunden der Raiffeisenbank Weinland eine hohe Sicherheit.

Kundschaft ist immer noch zurückhaltend

Die Turbulenzen bei den Grossbanken verhalten nicht zuletzt auch den Raiffeisenbanken, vor allem in den Städten, zu Wachstum. Auch wenn sich die Lage an den Finanzmärkten etwas verbessert hat, bleibt die Kundschaft immer noch zurückhaltend in ihrem Anlageverhalten. Es wird nach wie vor vorsichtig in das Börsengeschäft investiert. Durch die Konjunkturprogramme wurde die Wirtschaft unterstützt und indirekt kam und kommt dies auch den Banken zugute. Nach Aussage von Marco Bühler hat die Nationalbank mit ihrer Zinspolitik volkswirtschaftlich die richtigen Überlegungen gemacht. Doch er meint, es sei noch nicht klar, wer schlussendlich den Preis dieser Tiefzinspolitik bezahlen werde. Die einen erwarten eine hohe Inflation in den kommenden Jahren, andere gehen davon aus, dass die Staaten die Steuern erhöhen werden, um die Verschuldung zu reduzieren. Zum Schluss erwähnt er, dass das Bankgeheimnis, wie es seit dem Jahr 1934 in Art. 47 des Bankengesetzes festgehalten ist, weiterhin besteht, aber die anderen Ländern auch zukünftig viel Druck auf den Finanzplatz Schweiz ausüben werden. www.raiffeisen.ch/weinland

401 Stellensuchende im Bezirk Andelfingen

Wir definieren uns sehr stark über unsere Arbeit. Unser Job strukturiert unser Leben, schafft uns einen Platz in der Gesellschaft, verhilft uns zum nötigen Geld für Unterkunft und Essen. Aber nicht alle Menschen haben Erwerbsarbeit.

Von Eveline Kunz

Im Bezirk Andelfingen sind im November 2009 401 Stellensuchende beim RAV angemeldet. Das sind fast 100 Personen mehr als noch im Vormonat. Die Aussichten für 2010 sind schlecht. Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise erreichen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mehr und mehr. Es wird mit einem weiteren Anstieg der Arbeitslosenzahlen gerechnet – und diese sind bereits so hoch, wie das letzte Mal vor 13 Jahren.

Kontinuierlicher Anstieg

Beim RAV Winterthur sind die Zahlen der Stellensuchenden ab Anfang 2009 kontinuierlich gestiegen und zwar in den letzten 12 Monaten um knapp 1400. Heute sind ca. 4750 Stellensuchende angemeldet. Das Ziel des RAV lautet, Stellensuchende so rasch als möglich wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Eine rasche Wiedereingliederung ist sowohl in wirtschaftlich guten als auch in Krisenzeiten das zentrale Anliegen. Die Situation heute ist für die Stellensuchenden schwierig und wird in der nächsten Zeit wohl kaum besser. «In wirtschaftlich schwierigen Zeiten stehen Stellensuchende noch mehr unter Druck, weil sie wissen, dass die Situation heikel ist und es weniger Stellen gibt», erläutert Suzanne Bauer, Leiterin RAV Winterthur. Es wird aber nach Kräften versucht, Stellensuchende fachlich wie auch menschlich zu unterstützen.

Jugendliche trifft es hart

Auch die Jugendlichen trifft der Anstieg der Arbeitslosigkeit hart. «Wir machen die Erfahrung,

dass es für Berufseinsteiger/innen nach der Ausbildung ein schwieriger Moment ist, wenn sie keine Stelle finden. Junge Menschen möchten durchstarten und ihr Leben in die Hand nehmen», meint die RAV Leiterin. Die Träume nach dem selbstständigen Leben und der eigenen



Wohnung müssen dann noch hinten anstehen. Die Statistik zeigt aber, dass Berufseinsteiger/innen beim RAV durchschnittlich weniger lang angemeldet bleiben als andere Personen.

Tiefe Arbeitslosenquote im Bezirk

Der Bezirk Andelfingen hat mit 2.2% im Vergleich zum ganzen Kanton mit 4.5% (Stand November 2009) eine unterdurchschnittlich tiefe Arbeitslosenquote. Diesen Umstand kann sich Suzanne Bauer so erklären: «Ländliche Gegenden weisen immer eine tiefere Arbeitslosenquote auf. Das hat vermutlich damit zu tun, dass die soziale Vernetzung besser ist als in den Städten, das heisst, dass es weniger Anonymität gibt. Man kennt sich und somit ist die persönliche Vernetzung besser, was bei der Stellensuche hilfreich sein kann.»

Auskunft RAV Winterthur:
Suzanne Bauer, Leiterin RAV Winterthur,
Tel. 043 259 67 00, www.rav.zh.ch

Das RAV Winterthur ist umgezogen

Neue Adresse:
Jägerstrasse 2 (Technopark)
8402 Winterthur

(RAV Winterthur ist auch Anlaufstelle für Personen aus dem Bezirk Andelfingen.)

la columna

Privatsache – nein danke!

Von Martina Straub

Warum herrschen in der Wirtschaft andere Regeln als im persönlichen Umgang mit Menschen? Aussagen wie «Man müsse Privates und Geschäftliches trennen» oder «Ja, ist halt Business» verstehe ich nur bedingt. Denn ich möchte im Umgang mit meinen Kunden, Partnern und Mitarbeitenden genauso behandelt werden wie von Freunden, Nachbarn oder Bekannten. Doch offensichtlich gibt es viele Menschen, vor allem solche in einer mächtigen Position, welche im Büro, andere Regeln geltend machen und sich hinter ihren «Business-Regeln» verstecken oder diese unkritisch annehmen.

Auch die abweichenden Wertvorstellungen von Menschen und Firmen klaffen oft weit auseinander: So kann jemand privat über die Umweltentwicklung besorgt sein, sich engagieren und Geld dafür ausgeben. Im Unternehmen verhalten solche Verbesserungsvorschläge jedoch oft ungehört. Schuld ist die Gewinnmaximierung, welche alle nachhaltigen Ziele sofort abwürgt. Wenn eine Veränderung hin zum Besseren etwas kostet, aber im monetären Sinn nichts bringt, dann soll man es gefälligst bleiben lassen... Wenn man aber in der Unternehmens-Philosophie von der Gewinnmaximierung zum Gewinnstreben wechselt – also immer noch gerne Gewinn macht, die Höhe des Gewinns jedoch nicht so gross wie irgendwie möglich sein muss – werden auch Argumente für die Nachhaltigkeit wieder wirksam.

Aber es geht nicht nur ums *Weltverbessern*, sondern auch um ein erfülltes Arbeitsleben. Indem man den Mut hat, das Geschäftsleben nach den gleichen Kriterien zu gestalten wie das Privatleben: Was macht mir Spass, was liegt mir und welche Herausforderungen reizen mich? Und indem man genauso kritisch ist wie im Privatleben: Was gefällt mir nicht, was muss ich ändern, mit wem muss ich mal ein klärendes Gespräch führen? Sie denken vielleicht jetzt: «Ja, das ist einfacher gesagt als getan!» – richtig, aber der Mut und die Energie lohnen sich. Schliesslich arbeiten wir zu viele Stunden in unserem Leben, um diese unzufrieden zu verbringen. Erfreulich ist, dass es Unternehmen gibt, die nachhaltig wirtschaften und wo es erfüllend ist zu arbeiten – weit über den monatlichen Lohn hinaus.

Ihre Pizzeria im Weinland



Silvia Braun-Breiter
Landstrasse 35
Tel 052 317 25 25

Ruhetag : Sonntag und Montag
8450 Andelfingen www.weinlandpizza.ch
⇒ **Rauchfrei geniessen** ⇐
von 11.00 - 13.00 und 17.30 - 21.00 Uhr

Aus der Schale der Kokosnuss und mehr als nur ein schmuckes Accessoire

Schmuck statt Abholzung

Wenn wir uns als bewusste Konsumenten dagegen wehren, dass die Regenwälder abgeholzt werden, müssen wir dafür sorgen, dass die lokale Bevölkerung Alternativen zum Holzschlag hat, um ein Einkommen zu erzielen. Deshalb verkauft die Lindenmühle Schmuck aus Bukit Lawang in Sumatra mit einer besonderen Geschichte. Und sie ist ein claro Weltladen.

Von Monika Erb, Buch a/Irchel

Tourismus, als Beispiel, kann in den tropischen Regionen breiten Bevölkerungsschichten Einkommen bringen und eine Alternative bieten zur Zerstörung und zum Ausverkauf der lokalen Wälder. So brachte ein Rehabilitationszentrum für Orang-Utans eine stets wachsende Zahl von Touristen nach Bukit Lawang im Norden der Insel Sumatra und es entstand lokal ein Souvenirgeschäft. Neben billiger Massenware wurde von ansässigen Kokosschnitzern nach traditionellen Vorbildern Schmuck aus dem Holz der Kokosnuss gefertigt und mit einigem Erfolg verkauft. Leider scheiterte der Versuch, diese Schnitzereien auch in einem grösseren Umfang in der Schweiz zu vermarkten; als Schmuck entsprachen sie nur selten dem westlichen Geschmack und die Wertschöpfung, die ins Dorf zurück floss, war zu gering.

Schmuckdesignwettbewerb

Es kam die Idee auf, hier in der Schweiz einen Design-Wettbewerb auszuschreiben. Lanciert wurde dieser von der Stiftung PanEco, die Sie wahrscheinlich durch unsere Lindenmühle Genossenschaftspräsidentin Regina Frey und ihr Engagement für den Sumatra Orang-Utan sowie durch das Umweltbildungszentrum Neuland-Weinland in Berg am Irchel kennen.

Ziel der Ausschreibung war ein modernes Design, das das Holz der Kokosnussschale zur Geltung bringen würde, auch in Kombination mit Steinen oder edlem Metall. Mit ihren ungewöhnlichen Vorschlägen gewann die junge Berner Goldschmiedin Claudia Neuburger den ersten Preis; sie durfte für zwei Wochen nach Sumatra reisen.

www.lindenmuehlebio.ch

Über alles rund um die Lindenmühle sind Sie nun auch stets auf dem Laufenden, wenn Sie sich im Internet unter www.lindenmuehlebio.ch informieren!



Mit den Kokosschnitzern erarbeitete sie die aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Formen. Dabei musste beiderseits vieles neu erlernt und improvisiert werden, aber es war eine begeisternde Zusammenarbeit, deren Resultat sich sehen lassen kann. Sie können sich davon bei einem Besuch unseres Ladens überzeugen, wo wir für Sie die schönsten der Schmuckstücke aus Bukit Lawang zum Verkauf haben!

Der Kokosnussschmuck will auch Sympathieträger für die Orang-Utans und ihren akut bedrohten Lebensraum, den Regenwald von Sumatra sein. Die höhere Wertschöpfung, die mit dem Verkauf des Kokoschmucks hier in der Schweiz erzielt werden kann, soll direkt dem Sumatra Orang-Utan Schutzprogramm zugute kommen. Wenn Sie mehr hierzu wissen wollen, finden Sie spannende Information auf www.paneco.ch.

Die Lindenmühle – ein claro Weltladen

Ebenso wie der Kokosnussschmuck Arbeit nach Bukit Lawang bringen soll, wollen die claro Weltläden mit dem Verkauf ihrer Produkte vielen Kleinproduzenten aus den Randgebieten der Ent-

wicklungsländer im Süden ein gesichertes und nachhaltiges Einkommen verschaffen. Unser Biofachgeschäft ist auch ein claro Weltladen! Auf allen drei Stockwerken finden Sie daher Kaffee, Tee, Honig, Reis, Schokolade und Kunsthandwerk mit dem claro Gütesiegel.



Mit einer dieser Einkaufstaschen von claro können Sie sich sehen lassen.



**Lindenmühle
Naturprodukte**

Landstr. 39, 8450 Andelfingen
Tel. 052 317 29 33, Fax 052 317 21 59
lindenmuehlebio@bluewin.ch

[ECHT BIO.]
exklusiv im Fachhandel

**Wir sind den ganzen Tag für Sie da.
Bitte beachten Sie die Öffnungszeiten!**

Montag-Freitag: 8.00-18.30

Samstag: 8.00-13.00

Wir liefern Ihren Einkauf auf Wunsch nach Hause.

Mindestbestellwert Fr. 100.-. Bis 5 km gratis, sonst Fr. 10.-

Galloway Gourmet-Beef

Aus extensiver Weidehaltung
Fertige Portionen
im 5kg oder 10kg Mischpaket



**Husemer Weine
direkt vom**

Husemerhof.ch

Familie Keller

Hausen bei 8475 Ossingen

Tel 052 317 39 32

Natel 079 500 39 32

info@husemerhof.ch

www.husemerhof.ch

Garntex - Wollmarkt

Flechten Sie jetzt in NUR
2 Stunden einen
wunderschönen
warmen
SCHAL
aus ACRYL oder WOLLE

Aktionspreis Nur Fr. 24.--
für komplette Packung

Sie finden uns in NEUHAUSEN

am Schalchengässli 9

**(Seitenstrasse der
Pestalozzistrasse)**

Geöffnet Do. & Fr. 13.00-18.30

und Sa. 9.00 – 12.00

und 13.00 – 16.00

Tel. 052 672 63 27

ICH POSCHTE Z'ANDELFINGE

BRAUN



760 CC Series 7 Silber-Grau

Accu-/Netz-Rasierer, Schalltechnologie, 4-fach beweglicher Scherkopf, Schnell-Ladefunktion, Li-Ion Akku, ca. 50 Minuten Betriebszeit, Taschen/ Etui, Reinigungskartusche

Fr. 365.-- statt Fr. 465.--

Lassen Sie sich beraten bei

Meier Elektro Elektroinstallationen
Elektro-Haushaltgeschäft
052/317 18 18 Landstrasse 53
8450 Andelfingen CH-8450 Andelfingen

Tel. Installation 052 305 22 00

Tel. Laden 052 305 22 05, Fax 052 305 22 09

www.meierelektro.ch, info@meierelektro.ch

Filiale Benken

H. Spielhofer Tel. 052 319 28 28

**farbe
macht
frisch**

antonelli gmbh
malerbetrieb

Rheinau und Neuhausen

Telefon 052 319 24 68

Fax 052 319 24 88

antonelli-gmbh@bluewin.ch

Büro:
Wurzikerweg 2
8462 Rheinau

Werkstatt:
Wüscherstrasse 1
8212 Neuhausen

antonelli

malerbetrieb



Dorfstrasse 19
8458 Dorf
Tel. 052 317 11 90

www.friho.ch

**Ihr Getränkeshändler in der
Region**

+++Getränkeabholmarkt+++Mosterei+++
+++Festlieferdienst+++Hauslieferdienst+++

FINTAN REUTEMANN

ELEKTRO-PLANUNG

Poststrasse 17
8462 Rheinau

GmbH

Tel.: 052 319 11 44

Fax: 052 319 31 34

e.mail: fr.elplan.@bluewin.ch

Projektierung von:

- Elektro-Installationen
- Solaranlagen
- EW NS-/MS-Anlagen
- EDV-Netzwerken

Zum Jahr der Biodiversität

Wie entsteht eigentlich Vielfalt bei den Nutzpflanzen?

Die Uno hat das Jahr 2010 zum Jahr der Biodiversität ausgerufen. Bereits laufen verschiedene Aktionen weltweit, mit denen die Vielfalt bewusst gemacht werden soll.

Von Martin Ott, Geschäftsführer Gen Au Rheinau

Kürzlich sah man Bundesrat Moritz Leuenberger vor dem Bundeshaus einen Marktstand präsentieren, auf dem es 30 Apfelsorten zu kaufen gab. Die Frage aber, wie Vielfalt entsteht und vor allem, wie diese bei den Nutzpflanzen entsteht, wird vielerorts nicht diskutiert. Man bedauert und stellt das Verschwinden von verschiedenen Sorten fest, von alten Sorten, von speziellen Sorten. Gleichzeitig fördert man aber wirtschaftlich und wissenschaftlich die Monokulturen, die über die ganze Welt mit denselben genetischen Grundlagen, denselben Hohertragssorten auf immer engeren genetischen Grundlagen arbeiten. Wir können heute zeigen, dass die Frage, ob Pflanzenzüchtung zur Verarmung oder zur Förderung der Pflanzenvielfalt beiträgt, vor allem eine banale technische Frage ist.

Pflanzen und ihre Umgebung

Am Ursprung jeder Sorte, die weltweit angebaut wird, steht heute die Züchtung unter standardisierten Laborbedingungen. 98% aller Züchtungsarbeit geschieht heute unter umweltfernen Bedingungen, d.h. im Labor oder in laborähnlicher Umgebung, wo die Pflanze, von störenden Umwelteinflüssen ausgeschlossen, unter standardisierten Bedingungen gezüchtet wird. Die Anwendung der Gentechnik bei der Pflanze ist nur der vorläufige Höhepunkt dieser Entwicklung, sie ist aber seit Jahrzehnten üblich. Nun ist die Pflanze aber ein Lebewesen, das sich im Gegensatz zum Mensch und Tier nicht von der Umgebung abschliesst. Die Pflanze und ihre Umgebung kann man physiologisch als Einheit betrachten. Unter dem Mikroskop ist keine Grenze zwischen Boden und Pflanze auszumachen. Man weiss heu-

te, dass die Pflanze mit der Umgebung eine dichte und existenzielle Symbiose eingeht, und das nicht nur mit Pilzen und Kleinlebewesen im Boden, sondern auch mit Nachbarn, und dass sie mit einem unvorstellbaren grandiosen Kommunikationsnetz (*Wood Wide Web*) ununterbrochen mit ihren Nachbarn in Verbindung steht. Dabei organisiert sie sich selbst und entsprechend dem Standort – und dies in einem viel stärkeren Masse, als wir es heute in unserer ganzen Kommunikations- und Handykultur kennen. Das bedeutet, dass die Pflanze es gar nicht nötig hat, wie Menschen und Tiere den Standort zu wechseln, um mit der Umgebung zu kommunizieren. Sie zeichnet sich durch eine unmittelbare Offenheit gegenüber ihrer Umgebung aus. Dies ermöglicht ihr, an jedem Standort angepasst zu gedeihen, wie verschieden er auch sei in Bezug auf Exposition, Meereshöhe oder Bodengrundlage.

Die Pflanze wird also langfristig durch den Standort verändert und dadurch haben sich die verschiedenen Arten gebildet. Wenn man nun unter standardisierten Bedingungen züchtet, wird man vielleicht ertragreiche Pflanzen züchten können, aber man wird sie nicht besser an den Standort anpassen. Im Gegenteil, der Landwirt, der mit solchen modernen Pflanzen erfolgreich sein will, tut gut daran, die hofeigenen Standortbedingungen den standardisierten Laborbedingungen anzupassen. Dazu muss er zusätzliche Düngung und Pflanzenschutzmittel einsetzen. Nur so können die Saatgutkonzerne ihre immensen Investitionen in die Entwicklung von modernem Saatgut wieder einspielen, indem sie auf Milliarden von Hektaren dieselben Sorten verkaufen können. Das nützt der Industrie und den dahinter stehenden Aktionären. Man wird aber so nie Vielfalt erhalten. Es ist leicht



Saatschutz
für die Welt von morgen

einzu sehen, dass diese Züchtung unter standardisierten Bedingungen die Grundlage ist, um Sorten zu bekommen, die man auf der ganzen Welt einsetzen kann. Dies aber mit dem Nachteil, dass der betreffende Standort dann in Japan, in Amerika, in Europa oder wo auch immer vom Bewirtschafter möglichst den Bedingungen angepasst werden muss, in denen sie unter Laborbedingungen ihre Prägung und Grundlage erhalten hat.

Vielfalt in der Natur züchten

Züchtet man aber real auf dem freien Feld, im Boden, im Wetter – kurz, unter den Bedingungen, die später auch auf die Pflanze in Acker und Gartenbeet einwirken werden, so wird die Pflanze ein Züchtungsergebnis liefern, das auf diesen ganz speziellen Standort passt. So entstehen Küttiger Rübli in Küttigen und Rheinauer Rübli in Rheinau. Weil nun alle Standorte der Welt verschieden sind, entsteht Vielfalt.

Die Vielfalt des Nutzpflanzenreiches können wir nur erhalten, wenn wir auch die Züchtung auf dem freien Feld fördern. Damit werden keine weltweit brauchbaren Sorten entstehen, sondern solche, die dem Standort angepasst sind. Wie für den Menschen das Recht auf eine individuelle Entwicklung durch die Postulierung der Menschenrechte selbstverständlich eingefordert werden kann, muss die individuelle Entwicklung der Pflanzen an ihrem individuellen Standort ein Naturrecht sein und eingefordert werden. Der Ruf nach Vielfalt im Nutzpflanzenreich ist darum auch ein Ruf nach anderen Züchtungsmethoden, aber jemand muss dies tun und jemand muss das finanzieren. Gen Au Rheinau will das Wissen um eine standortgemässe Züchtung auf freiem Feld fördern, erhalten, pflegen und weiter entwickeln helfen. Wenn Sie sich entschliessen, Mitglied zu werden, leisten Sie dazu Ihren jährlichen Beitrag. Das wäre ein guter Grund, unserem Verein beizutreten um dem Jahr der Biodiversität 2010 auch wirklich einen Sinn zu geben. Melden Sie sich heute noch an unter www.gen-au-rheinau.ch

Eine kleine Erfolgsmeldung

Die Sativa Rheinau AG erhielt den vierten Bio Suisse Förderpreis. Er wurde anlässlich der Delegiertenversammlung am 18. November 2009 in Olten an die Herren Amadeus Zschunke und Friedemann Ebner übergeben. Die Firma für ökologisches Pflanz- und Saatgut hat den weltweit ersten samenfesten Zuckermais auf freiem Feld gezüchtet. Damit können Bio-bauern und Hobbygärtner ihr Saatgut nun

selber ziehen. Jurypräsidentin Maya Graf (Nationalrätin Grüne) würdigte in ihrer Laudatio die «mutige und weitsichtige Aufbauarbeit» der Sativa Rheinau AG. «Sie hilft massgeblich mit, die Eigenständigkeit des Biolandbaus, die Gentechnikfreiheit, die Saatgutvielfalt und somit auch die Artenvielfalt zu bewahren.» Unter www.sativa-rheinau.ch finden Sie weitere Infos.

Verein Gen Au Rheinau, Zum Pflug 5
8462 Rheinau, Tel. 052 304 91 27

Lokal ist mal für mal ideal.

Ihr Landi-Markt bietet Jung & Alt ein vielfältiges Angebot, der Landi-Shop auch sonntags!

Landi
WEINLAND
Genossenschaft



Landi Weinland Genossenschaft • 8460 Marthalen • 052 305 40 20 • www.landiweinland.ch



Praxis für **Aroma Massage**
Polarity-Therapie, Schüsslersalze

Bollenstrasse 3, 8450 Andelfingen
Telefon +41 79 732 64 36
a.brueandler-beotschi@bluewin.ch



- Bedürfnisse
- Wünsche
- Träume

Es gibt Zeiten, da geht alles wie von selbst. Und es gibt Zeiten, da braucht man Unterstützung. Diese holt man sich am besten bei einem Partner, der die Region ebenso gut kennt, wie die Menschen, die dort leben. www.ersparniskasse.ch

Mehr Möglichkeiten.



ERSPARNISKASSE
SCHAFFHAUSEN

Die Bank. Seit 1817.

Schneeberg 
Drogerie

Weinlandstrasse 8, 8451 Kleinandelfingen
Tel 052 317 36 16 Fax 052 317 37 63



Gutschein

Gegen Abgabe dieses Gutscheines erhalten Sie beim nächsten Einkauf auf dem gesamten Sortiment bis Ende März 2010

10% Rabatt

Selbstbestimmung für die Betroffenen

Scheindemokratie beim Atommüll

Der Bund hat bekannt gegeben, dass neu praktisch der gesamte Kanton Schaffhausen, das nördliche Weinland und grosse Gebiete unserer deutschen Nachbarschaft von den Auswirkungen potenzieller Atommülllager betroffen würden.

Von Dr. med. Jean-Jacques Fasnacht,
Co-Präsident KLAR! Schweiz

Die Botschaft aus Bern war unmissverständlich, ein beschlossenes Atommülllager wird der betroffenen Region auch gegen ihren Willen aufgezwungen. Das Dilemma ist bekannt. Den für Tausende von Generationen tödlich strahlende Atommüll will niemand. Zu Recht, denn es gibt keine Garantie für die Sicherheit der Betroffenen, grundlegende Sicherheitsfragen sind ungelöst und eine radioaktive Abfalldeponie wird eine gesamte Region entwerten. Der Bund will nun mit einem so genannten Partizipationsverfahren die unabdingbare nötige Akzeptanz einer Region nachweisen. KLAR! Schweiz lehnt dieses absolut unverbindliche Verfahren entschieden ab, da es nicht den Volkswillen ersetzen kann. In der Schweiz haben immer noch die direkt Betroffenen in einem öffentlichen und demokratischen Verfahren über ihr Schicksal und ihre Zukunft zu bestimmen. Im Übrigen genügt dieses undemokratische Vorgehen auch internationalem Standard nicht. In Schweden und in Finnland entscheiden die betroffenen Kommunen autonom darüber, ob sie ein Atommülllager überhaupt akzeptieren.

Augenwischerei und unlautere Lockangebote

Mit Entrüstung nimmt KLAR! Schweiz zur Kenntnis, dass der Bund die Bevölkerung bloss bei der Gestaltung der Oberflächenanlagen mitreden lassen will. Ganz abgesehen davon, dass man es tunlichst vermeidet, die Notwendigkeit eines wegen möglicher terroristischer Übergriffe militärisch abgeschirmten Bezirks zu thematisieren, geht es vorrangig nicht um die oberflächlich sichtbaren Gebäude und weiteren Infrastrukturen. Es geht vor allem um die katastrophalen möglichen Ge-

fahren eines zum Beispiel im Weinland nur knapp 500 Meter unter der Oberfläche gelegenen «Minenfeldes» mit hochradioaktivem Atommüll. Es umfasst einen Durchmesser von acht Quadratkilometern, und bedroht nicht nur die Sicherheit unserer Nachkommen, sondern nachhaltig auch ihre Entwicklung und Gestaltung der Region. Denn auf Atommüll gedeiht kein sicheres Leben! Als Affront empfindet es KLAR! Schweiz, dass die Bundesbehörden im Rahmen des nun eingeleiteten so genannten Partizipationsverfahrens der Bevölkerung mögliche ökonomische Vorteile eines Atommülllagers schmackhaft machen wollen. Dies hält KLAR! Schweiz für unstatthaft und wehrt sich gegen diese subtile Art der Beeinflussung, welche die notwendige Unvoreingenommenheit der Bundesämter in Frage stellt. Denn zu den ökonomischen Auswirkungen gibt es einerseits keine verlässlichen und fair kommunizierten sozioökonomischen Studien und andererseits entspricht es einer allgemein bekannten Tatsache, dass Abfalldeponien in wirtschaftlich prosperierenden und dicht besiedelten Regionen diese entwerten und in ihrer Entwicklung behindern. Ganz abgesehen davon würde die in die Diskussion gestreute Abgeltung für Gemeinden im Wesentlichen bereits durch den damit entfallenden kantonalen Finanzausgleich «neutralisiert».

Entschiedener Widerstand

KLAR! Schweiz wird sich mit Entschlossenheit und im Interesse der Bevölkerung gegen die geplanten Atommülllager wehren. Denn gegen den Willen der Bevölkerung, die mit all den Risiken und Auswirkungen zu leben hätte, wird und darf es keine radioaktive Abfalldeponie geben. Bereits im Aufbau zu einer schlagkräftigen Organisation ist eine Vernetzung der Opponenten in den verschiedenen betroffenen Regionen. Für



KLAR! Schweiz und seine Verbündeten gibt es kein Schwarzpeterspiel in Atommüllsachen, denn Atommüll gehört ganz einfach nicht in dicht bevölkerte Regionen. Seit langem ist KLAR! Schweiz eine Organisation mit Mitgliedern aus dem gesamten Parteienspektrum und versteht sich so – nebst den Kernfrauen und dem Strahlenbund – als die zur Zeit einzige und legitimierte Opposition im Weinland, welche die Interessen der Bevölkerung gegen Atommülllager eindeutig und klar vertritt. KLAR! Schweiz fordert die Behörden im Weinland nun auf, sich die Haltung von Parlament, Regierung und Behörden im Zürcher Unterland und im Kanton Schaffhausen zu Herzen zu nehmen, die sich über alle Parteigrenzen hinweg gegen Atommülllager wehren! KLAR! Schweiz wartet immer noch darauf, dass die vom Bund schon längst hoch und heilig versprochene finanzielle Unterstützung auch für die Opposition gesprochen wird, damit diese mit gleich langen Spiessen sich in das aktuelle Verfahren einbringen kann. Und den Bundesbehörden empfiehlt KLAR! Schweiz zudem dringend, ein sachgerechtes, neues Auswahlverfahren für Atommülllager in die Wege zu leiten und den Umstand zu berücksichtigen, dass auf der Erdoberfläche Menschen leben und arbeiten, die nicht mit den Risiken einer möglichen radioaktiven Abfalldeponie in ihrem Untergrund leben können und wollen!

Atommüll am Rheinfluss?



www.niewiederatomkraftwerke.ch

Aernschid 08

Kommentar zum kantonalen Budget 2010

Viel Lärm um (fast) nichts – Oder: Ruhe vor dem Sturm

Rund 15 Stunden hat der Kantonsrat im Dezember um das Budget 2010 gerungen. Deutlich nach Mitternacht wurde es am Dienstag vor Weihnachten mit den Stimmen der bürgerlichen Mehrheit gegen jene der Grünen und der SP verabschiedet. Was hat die endlose Debatte gebracht?

Markus Späth-Walter, Kantonsrat,
Präsident SP Bezirk Andelfingen

Nach den Beschlüssen des Kantonsrats werden gegenüber dem Budget des Regierungsrats rund 190 Millionen «eingespart». Die Anführungszeichen sind dabei ganz bewusst gewählt: Der weitaus grösste Teil der so genannten Einsparungen geht auf simple Taschenspielertricks zurück, die nichts bewirken oder simple Ausgabenabwälzungen sind: 100 Millionen sind pauschale Kürzungen, die den Regierungsrat zu nichts verpflichten. Weitere 35.5 Millionen soll der Kanton «sparen», indem er weniger in den schweizerischen Finanzausgleich einzahlt (Finanzdirektorin Gut hat bereits offiziell angekündigt, dass sich die Regierung nicht an diesen gesetzwidrigen Beschluss halten wird; Gesetze gelten halt sogar für den Kantonsrat). 15 Millionen werden auf die Gemeinden überwälzt, weil diese die Kürzung der Spitalkostenbeiträge schlicht und einfach übernehmen müssen. Bleiben rund 50 Millionen Einsparungen, die diesen Namen einigermaßen verdienen: Fünf Millionen sollen zu Lasten der Studierenden der Fachhochschulen gehen (durch Verdoppelung der Studiengebühren). Sieben Millionen werden für die Verbilligungen der Krankenkassenprämien fehlen.

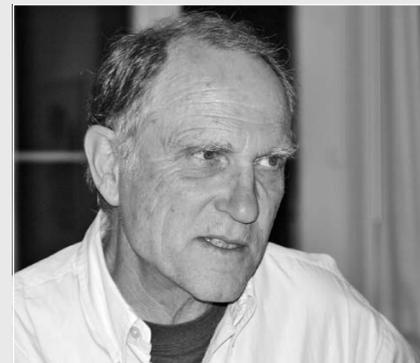
Wie ist dieses Ergebnis zu bewerten?

Effektive Einsparungen von weniger als vier Promille des Gesamtbudgets sind aus bürgerlicher Sicht ein nicht gerade berauschendes Ergebnis ihrer konzertierten Sparanstrengungen. Die Regierung hat ihr Budget ziemlich unbeschadet

durch den Kantonsrat gebracht und damit auch ihr Ziel erreicht, die Krise nicht durch massive Abstriche bei den Investitionen und bei den Löhnen des Personals zu verschärfen. Trotzdem bleibt ein schaler Nachgeschmack. «Gespart» hat die bürgerliche Mehrheit auf dem Buckel der Schwächsten: Die FachhochschülerInnen und die Haushalte mit tiefem Einkommen, die auf Prämienverbilligungen angewiesen sind, gehören zu den Hauptopfern. Das ist mehr als störend. Der gleiche Rat, der in den letzten 15 Jahren zwischen 1000 und 1500 Millionen Franken an Steuergeschenken vor allem für die Reichsten verteilt hat, schämt sich nicht, in der Krise die Einkommensschwächsten anzugreifen.

Das passt gut zu den massiven Abbauplänen, die auf schweizerischer Ebene bei den Sozialwerken vorangetrieben werden: Bei der Arbeitslosenversicherung soll vor allem bei den Jungen gespart werden, tiefere Umrechnungssätze bei der Zweiten Säule werden die Einkommen der RentnerInnen deutlich senken, bei der AHV sollen der Teuerungsausgleich verschlechtert und die sozialen Frühpensionierungen erschwert werden, bei der IV die Leistungen um eine weitere Milliarde gesenkt werden.

Nehmen wir alles in allem: Für die Finanz- und Wirtschaftskrise, die uns in allererster Linie die unverantwortlichen, giergesteuerten Grossbanken eingebracht haben, sollen nun also fast allein die sozial Schwächeren, die Älteren, die Jungen, die Behinderten bezahlen. Die Abzocker dagegen, die uns das ganze Debakel eingebracht haben, sollen möglichst rasch wieder von ihren Riesenboni und grosszügigen Steuergeschenken



Warum ich in der SP bin ...

... weil ich für meine Enkel eine Zukunft nur in einer gerechteren Welt sehe – und dafür steht die SP ein.

Jürg Keller, Oerlingen, SP Andelfingen

profitieren können. Diese Politik macht die SP nicht mit – deshalb haben wir auch dem Budget 2010 nicht zugestimmt.

Wie weiter?

Wir sind uns bewusst, dass finanzpolitisch das Schlimmste noch bevorsteht. Um den mittelfristigen Finanzausgleich zu erreichen, hat die Regierung bereits angekündigt, für die nächsten Jahre massive Ausgabenkürzungen zu beantragen. Dies wird nicht ohne einen schmerzhaften Abbau der staatlichen Leistungen möglich sein. Im Bildungs- und im Gesundheitswesen sind die Sparmöglichkeiten nach den verschiedenen Sanierungspaketen in den letzten 15 Jahren aber ausgereizt. Wir werden deshalb alles daran setzen, zu verhindern, dass in diesen beiden für den Standort Zürich so wichtigen Bereichen bleibende Schäden angerichtet werden. Auch die Einnahmenseite muss zur Sanierung des Finanzhaushalts beitragen – der Kanton wird nicht darum herum kommen, einen Teil der viel zu grosszügigen Steuersenkungen wieder rückgängig zu machen. Dass im nächsten Jahr – mitten in der Krise – auf Steuererhöhungen verzichtet wird, ist dabei konjunkturpolitisch völlig richtig. Mit der sich abzeichnenden Erholung dürfen aber auch gezielte Steuererhöhungen kein Tabu mehr sein.

Parolen der SP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 7. März 2010

Eidgenössische Vorlagen

Bundesbeschluss zu einem Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen	JA
Volksinitiative Gegen Tierquälerei und für einen besseren Rechtsschutz der Tiere (Tierschutzanwalt-Initiative)	JA
Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG, Mindestumwandlungssatz)	NEIN



Sozialdemokratische Partei
der Schweiz

Änderung des Umwandlungssatzes bei den Pensionskassen

Nein zur Senkung der Renten!

Am 7. März 2010 stimmen wir über die Senkung des Umwandlungssatzes bei den Pensionskassen ab. Das Parlament hat die Senkung im Dezember 2008 beschlossen. SP und Gewerkschaften, aber auch andere soziale Parteien und die Konsumentenpresse, halten diese Senkung für unnötig, unzumutbar und in keiner Weise gerechtfertigt. Sie haben darum das Referendum ergriffen. Es kam eine Rekordzahl von über 200 000 Unterschriften zusammen. Und es gibt gute Gründe gegen die Abbauvorlage.

Von Käthi Furrer, Dachsen

Mit der AHV und der Pensionskasse sollen alle Menschen im Alter «die gewohnte Lebenshaltung in angemessener Weise» fortsetzen können. So steht es in unserer Bundesverfassung. Dieser Grundsatz ist jetzt bedroht. Sowohl bei der AHV als auch bei der Pensionskasse wollen Politiker und Manager der Privatversicherungen die Renten kürzen. Ein Leben in Würde wäre im Alter nicht mehr gesichert!



Ein 36-jähriger Mann, der heute 6000 Franken verdient, würde nach der Pensionierung im Durchschnitt 50 800 Franken verlieren.

Eine 26-jährige Frau mit 5000 Franken Einkommen würde gar 61 300 Franken verlieren.

Von der Verschlechterung wären alle, auch jüngere Arbeitnehmende, betroffen. Sie zahlen weiterhin viel ein, werden aber deutlich weniger bekommen. Für heutige Rentnerinnen und Rentner wächst die Gefahr, dass man auch ihre Renten kürzt.

Rentensenkung ist unnötig

Bereits im Jahr 2003, bei der ersten BVG-Revision, hat das Parlament beschlossen, den Umwandlungssatz bis ins Jahr 2014 schrittweise von 7,2 auf 6,8 Prozent zu senken. Damit wurde der höheren Lebenserwartung der Versicherten Rechnung getragen. Seither ist die Lebenserwartung nicht wesentlich gestiegen, es gibt daher keinen Grund für eine erneute Gesetzesänderung. Zudem: Selbst wenn die Menschen älter werden, bedeutet dies ja nicht, dass sie im Alter automatisch weniger

Geld zum Leben brauchen. Darum sind Rentensenkungen der falsche Weg.

Fette Gewinne für die Versicherungsgesellschaften und Aktionäre

Treibende Kräfte hinter den Rentensenkungen sind die Versicherungen. Sie machen Milliardengewinne mit der beruflichen Vorsorge. Sogar 2008, als die Börsenkurse ins Bodenlose fielen, haben noch mehr als die Hälfte der Versicherungen, die im BVG-Geschäft tätig sind, Geld verdient. Das ist der offensichtlichste Beweis, dass der aktuelle Umwandlungssatz nicht zu hoch ist. Erstaunlich ist auch, dass die Aktionäre von den Versicherungen mit Versprechungen von hohen Eigenkapitalrenditen gelockt werden. Satte 16 Prozent Eigenkapitalrendite ist zum Beispiel das erklärte Ziel der Zürich Financial. Und für die Sparguthaben der Arbeitnehmenden wollen die Versicherungen langfristig nicht einmal vier Prozent garantieren können. Das passt ganz offensichtlich nicht zusammen!

Bei der **Senkung des Umwandlungssatzes bei den Pensionskassen** – so heisst die komplizierte Bezeichnung auf den Abstimmungsunterlagen – geht es um eine der unsozialsten Vorlagen der letzten Jahre. Sagen auch Sie Nein!

Eidgenössische Volksinitiative

Tierschutzanwalt – JA am 7. März 2010

Die SP unterstützt die Volksinitiative Gegen Tierquälerei und für einen besseren Rechtsschutz der Tiere, weil ihr auch der Schutz der Tiere wichtig ist. Die Initiative wirkt vorbeugend und schiebt den leider zahlreichen Verstössen gegen das Tierschutzgesetz einen wirksamen Riegel.

Von Markus Späth, Kantonsrat,
Präsident SP Bezirk Andelfingen

Gerichtliche Beurteilungen von Tierschutzdelikten finden nur selten statt. Tierquälereien werden von der Strafgerichtspraxis kaum geahndet. Strafuntersuchungen werden im Schnellverfahren ohne Gerichtsverhandlung durchgeführt und mittels einer meist bedingten Geldstrafe oder geringen Busse abgehandelt.

Tiere sind keine Sache. Im Strafverfahren werden sie heute jedoch noch immer so behandelt. Bei Delikten hat nur der Täter Rechte. Nur er kann sich durch einen Anwalt vertreten lassen. Die Tierschutz-Organisationen – und damit die be-

troffenen Tiere – haben bis jetzt weder das Recht auf Akteneinsicht noch das Recht, Beweismittel zu beantragen. Die Urteile können auch nicht angefochten werden. Das ist nicht fair.

Die Volksinitiative bringt hier einen echten Fortschritt: Sie verlangt, dass in allen Kantonen Tierschutzanwälte bei Strafverfahren wegen Tierquälerei oder anderen Verstössen gegen das Tierschutzgesetz die Interessen der misshandelten Tiere vertreten. Sie müssen sich insbesondere dafür einsetzen, dass Strafverfahren nicht einfach im Sand verlaufen und dass Tierquälerei nicht lediglich mit lächerlichen Bussen bestraft wird. Sie haben dafür zu sorgen, dass in der ganzen Schweiz eine einheitlichere Beurteilung im

Bereich des Tierschutzes sichergestellt werden kann.

Ein JA zur Initiative am 7. März wird dazu beitragen, dass das Tierschutzgesetz kein Papiertiger bleibt und effektiv durchgesetzt werden kann.

Ein Besuch bei der SP im Internet lohnt sich immer!

www.sp-ps.ch
www.spkantonzh.ch
www.sp-weinland.ch



Foto: ZVG

Für die Weiterentwicklung der Kindergartenstufe

Vollgas für die «prima-Initiative»

Lanciert wurde die Initiative vom Verein *Chance-Volksschule*, in dem neben Personen, denen Bildung besonders am Herzen liegt, auch alle Parteien ausser der extremen Rechten mitarbeiten.

Der Kanton Zürich arbeitet an der Weiterentwicklung der Kindergartenstufe und erprobt die dreijährige Grundstufe, andere Kantone erproben die vierjährige Basisstufe. Die Versuche wurden von der EDK und den Kantonen evaluiert. Die Zürcherische Grundstufe ist ein Schulversuch, der seit Sommer 2004 in 27 Gemeinden durchgeführt wird. In der Grundstufe werden die beiden Jahre des Kindergartens und die erste Klasse der Volksschule zusammengefasst. Jedes Kind hat die Möglichkeit seinem individuellen Entwicklungsstand entsprechend zwei, drei oder vier Jahre in der Kindergartenstufe zu verweilen. In der Regel sind es drei Jahre. Das heutige Eintrittsalter für die Kindergartenstufe ändert sich nicht.

Vorteil Teamteaching

Für die Arbeit an der Grundstufe bilden der Lehrplan des Kindergartens und die Lehrziele der ersten Klasse die Grundlage. In rund der Hälfte der Unterrichtszeit werden die altersgemischten Klassen von zwei Lehrpersonen im Teamteaching unterrichtet. Eine schulische Heilpädagogin oder ein schulischer Heilpädagoge unterstützt sie während drei Lektionen pro Woche, sowohl durch die kontinuierliche Förderung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, als auch die ganze Klasse. In der Grundstufe besuchen alle Kinder gemeinsam den Unterricht. Integration und konstruktiver Umgang mit Heterogenität sind grundlegende Prinzipien und werden im Alltag gelebt. Innerhalb einer Kindergruppe wird in unterschiedlichen Lern- und Leistungsgruppen sowie Interessensgruppen gearbeitet. Diese sind durchlässig und die Zuordnung der Kinder

wird regelmässig überprüft. Der schulische Alltag richtet sich stark nach den bewährten Elementen und Ritualen des Kindergartens. In der weiter entwickelten Kindergartenstufe lernen Kinder ihrer individuellen Entwicklung entsprechend früher lesen, schreiben und rechnen. Damit kann der Neugier und dem Wissensdurst der Kinder Rechnung getragen werden. Im heutigen Kindergarten üben sich viele Kinder im Lesen und Schreiben, sie können aber nicht entsprechend gefördert werden. Die Angst, dass Eltern und andere Beteiligte die Kinder zum früheren Schuleintritt drängen, hat sich in den Versuchsschulen nicht bestätigt. Die Kinder fühlen sich wohl in der Grundstufe und strahlen Zufriedenheit aus. Der Druck der Eltern ist nicht grösser als im herkömmlichen Kindergarten.

Mit der Initiative ans Ziel

Warum braucht es eine Initiative? Die heutigen Mehrheiten in der Regierung und im Parlament senken lieber wiederholt die Steuern, als dass sie Mehrausgaben zustimmen, die bedingt sind durch die Erhöhung der Anzahl Lehrkräfte an der Grundstufe. Parteiprogramme zum Thema «Bildung», insbesondere zur verstärkten Förderung der Kinder beim Schuleintritt (FDP!) verkommen zu reinen Lippenbekenntnissen. Die Initiative soll diese Parteien zur Stellungnahme und zur Schwerpunktsetzung in der Finanzierung der Volksschule zwingen.

Weitere Informationen und Unterschriftenbögen finden Sie auf:

www.chance-volksschule.ch

www.primainitiative.ch

Aus dem Kantonsrat

Budget als Bumerang

Der Zürcher Kantonsrat hat das Budget 2010 ohne die Unterstützung der Grünen verabschiedet. Die Bürgerlichen setzen sich mit kurzfristigen Sparanträgen durch, die unter anderem auf Kosten des Umweltschutzes gehen. Es ist Zeit für uns, Gegensteuer zu geben.

Von Philipp Maurer, Co-Präsident Grüne Kanton Zürich

Der budgetierte Fehlbetrag für den Kanton Zürich beläuft sich auf über eine halbe Milliarde Franken. Die bürgerliche Mehrheit brüstet sich mit Kürzungen, die sich mit Sicherheit als Bumerang erweisen werden, so zum Beispiel die Reduktion des Beitrages an den interkantonalen Finanzausgleich oder die Streichung beim Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL). Bekanntlich können die ZürcherInnen gar nicht selber bestimmen, wie viel sie nach Bern abzuliefern haben, und Einsparungen beim Umweltschutz bewirken höhere Kosten bei Unwetterschäden, in der Trinkwasseraufbereitung oder bei der Gesundheit.

Gegensteuer geben

Milde Stimmen stufen solches Vorgehen als blauäugig ein, vielleicht als unbedarft, tatsächlich ist es aber arrogant oder gar dumm. Eines ist offensichtlich: Es braucht die Grünen mehr denn je, um Gegensteuer zu geben. Wir wollen nicht blindlings ins Verderben steuern, sondern nachhaltig wirtschaften.

Engagement und Kompetenz

Dazu müssen wir in den kommenden Wahlkämpfen ein überzeugendes Engagement zeigen und konsequent unsere Kompetenzen weiter ausbauen. Fakten analysieren, Begründungen liefern, Positionen überprüfen, uns auf neue Gegebenheiten einstellen und nicht in veralteten Schemen verharren. Das ist zwar harte Arbeit, aber eine, die sich lohnt. Denn die Verbindung von Engagement und Kompetenz ist das Erfolgsrezept. Damit sind wir glaubwürdig und gewinnen in der politischen Landschaft weiter an Terrain.

**Farbe bekennen
aktiv werden:
www.gruene-zh.ch**

Klimakonferenz

Nach Kopenhagen – vor Mexiko

Nach dem Misserfolg der Klimakonferenz von Kopenhagen müssen wir nach vorne schauen. Und uns fragen, was wir konkret für einen nachhaltigen Umweltschutz tun können.

Von Jeanine Kosch, Co-Präsidentin Grüne Kanton Zürich

Kopenhagen ist gescheitert, da gibt es nichts zu deuten. Es wurde einmal mehr eine Chance vergeben und Zeit vergeudet. Amerika und China haben sich wenigstens ein Mü bewegt und die Schweiz will Hand bieten zur Unterstützung der Konferenz in Mexiko. War's das? Lamentieren und ausrufen nützt jetzt aber nichts. Wie weiter? Was können wir im Kanton Zürich tun, damit die hoch gepriesenen Schritte auf dem Weg zu einem neuen Klimavertrag nicht nur auf dem Papier existieren?

Mehr Druck von unten

Es braucht weiteren Druck von unten. Die Politik hat versagt – auch jene der Schweiz! Im Kanton Zürich können wir aber weiter auf eine 2000-Watt-Gesellschaft hin arbeiten. Die Energiestädte im Kanton machen vor, dass es möglich ist. Die Menschen in den Entwicklungsländern gehören – einmal mehr – zu den VerliererInnen in diesem politischen Spiel. Es reicht nicht, wenn wir sagen, das sei Sache des Bundes. Jede und jeder Einzelne kann mit seinem Konsumverhalten einen Beitrag leisten an faire oder unfaire Bedingungen der Wirtschaft in Entwicklungsländern sowie an umweltverträgliche Produktionen bei

uns. Es reicht, die Augen zu öffnen, sich zu informieren und zu handeln.

Mobilität ohne Grenzen?

Unsere Mobilität könnten wir einmal unter die Lupe nehmen. Öffentlicher Verkehr in Ehren, aber auch da gibt es Grenzen des Wachstums. Global denken und lokal handeln ist schon gut, aber wie wäre es mit lokal denken und lokal handeln? Anstatt grosser Absichtserklärungen kleine Handlungen – so ist die Frustration kleiner und der Nutzen letztlich grösser.

Der Klimagipfel beweist es: Es braucht mehr Grüne PolitikerInnen, die sich einsetzen für verbindliche Klimaziele und auch politisch den Weg dafür bereiten. Die nächste Klimakonferenz findet dieses Jahr noch in Mexiko statt, Ende Mai ist die Vorbereitungskonferenz in Bonn. Wir erarbeiten gangbare Handlungspisten um zu beweisen, dass der Ausstoss von Treibhausgasen reduziert werden kann.



Parolen der Grünen

zu den Abstimmungsvorlagen vom 7. März 2010

Eidgenössische Vorlagen

Bundesbeschluss zu einem Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen

STIMMFREIGABE

Die Forschungsfreiheit kann nicht über den Schutz der Menschenwürde gestellt werden. Nach sorgfältigem Abwägen haben die Grünen zu dieser Vorlage Stimmfreigabe beschlossen (106 Ja zu 66 Nein).

Volksinitiative Gegen Tierquälerei und für einen besseren Rechtsschutz der Tiere (Tierschutzanwalt-Initiative)

JA

Ein (Staats-)Anwalt, damit das Tierschutzgesetz endlich in allen Kantonen angewendet wird. (Im Kanton Zürich gibt es diese Einrichtung schon.)

Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG, Mindestumwandlungssatz)

NEIN

Die Versicherten sollen nicht die Verluste ausgleichen müssen, die durch Misswirtschaft entstanden sind. Denn schon mit der ersten BVG-Revision wurde 2003 festgelegt, dass der Umwandlungssatz bis 2014 schrittweise von 7,2 auf 6,8% gesenkt werden soll, um der Alterung der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Zudem wurde der Mindestzinssatz für unsere Altersguthabenverzinsung von 4 auf 2 Prozent gesenkt, während ein Gewinn weiterhin nicht geregelt ist (2009: über 10%!).

Grüne Agenda

Themenabende im Weinland

Wir Weinländer Grünen wollen im Jahr 2010 mit drei Veranstaltungen aktuelle Themen aufgreifen und öffentlich diskutieren. Verschiedene Lösungsansätze sollen dabei unter Berücksichtigung der komplexen Zusammenhänge thematisiert werden. Wir Grünen sind überzeugt, dass wir die Probleme unserer Zeit in einem ganzheitlichen Sinne betrachten, diskutieren und angehen müssen. Ökologische, wirtschaftliche und soziale Aspekte sind als gleichwertig zu betrachten. In den geplanten drei Veranstaltungen wollen wir deshalb das Zusammenspiel einer ökonomischen Nachhaltigkeit, eines sozialen Engagements und der ökologischen Konsequenz immer wieder in den Vordergrund rücken. Unter Berücksichtigung dieser drei Perspektiven werden wir zukunftsgerichtete Ideen entwickeln und deren Realisierung vorantreiben. Jedes Thema wird von einem ausgewählten Referenten eingeführt.

Folgende Themen stehen zur Diskussion:

- Atomabfälle – wie soll das bei uns bloss weitergehen?
- Förderung von regionaler Produktion – Chance für die (Land-)Wirtschaft
- New Green Deal – Energieeffizienz im Weinland
- Einwanderung – Bevölkerungswachstum – Integration – ein (Ent-)Spannungsfeld?
- Mobilität – wie weiter?
- Wirtschaftskrise – und jetzt?

Am 12. März 2010, um 20.00 Uhr, im Hotel Löwen in Andelfingen, werden wir uns im Rahmen einer Mitgliederversammlung mit den verschiedenen möglichen Themen befassen und drei davon auswählen. Danach werden die Veranstaltungen konkret geplant.

Sie sind eingeladen, an dieser Diskussion teilzunehmen. Bekannte, Verwandte und andere Interessierte sind herzlich willkommen.

Velobörse



Unsere traditionelle Velobörse findet am Samstag, 10. April, von 10 bis 12 Uhr statt. Im Veloschopf beim Bahnhof Andelfingen.

Verfassungsartikel über
die Forschung am Menschen

Gesetzes-Lücken schliessen

Mit dem Verfassungsartikel erhält der Bund die Zuständigkeit, die Forschung am Menschen gesetzlich zu regeln. Heute ist die Gesetzgebung lückenhaft, uneinheitlich und unübersichtlich.

Von Heiner Studer, Präsident EVP Schweiz

Der Verfassungsartikel erteilt dem Bund die Kompetenz, die Forschung am Menschen gesetzlich zu regeln. Zum einen sollen Würde und Persönlichkeit des Menschen in der Forschung geschützt werden. Zum andern gilt es aber auch, die Forschungsfreiheit zu wahren und der Bedeutung der Forschung für Gesundheit und Gesellschaft Rechnung zu tragen. Folgende Argumente führten zu einer Zustimmung der Vorlage:

- Der Bund erhält die umfassende Zuständigkeit, die Forschung am Menschen gesetzlich zu regeln. Damit können heute bestehende Lücken in den Gesetzen geschlossen werden.
- Der Verfassungsartikel findet einen guten Mittelweg zwischen dem Schutz der Würde des Menschen und der Wahrung der Forschungsfreiheit.
- Bereits heute können Leitplanken definiert werden für noch nicht absehbare wissenschaftliche Entwicklungen, welche die Menschenwürde verletzen könnten.
- Auch die Forschung an Embryonen und verstorbenen Personen wird geregelt.

Die EVP hat während der Beratung im Parlament leider vergeblich versucht, den Verfassungsartikel noch etwas zu akzentuieren und beispielsweise eine Kommerzialisierung der Humanforschung zu verhindern. Obwohl diese Vorschläge nicht aufgenommen wurden, bietet die Bestimmung dennoch eine gute Grundlage für ein Humanforschungsgesetz. In diesem Gesetz wird das Parlament die strittigen Fragen klären müssen.

Die Vorlage wurde kaum bestritten und die Delegierten fassten die Ja-Parole.



Evangelische Volkspartei

www.evpzh.ch
www.evp-bezirk-andelfingen.ch

Ein Brief von NR Ruedi Aeschbacher an Margrit Wälti

Wann ist man ein «Raser»?

Kürzlich las ich im Tagi, dass demnächst eine Volksinitiative lanciert werden soll, welche massiv schärfere Strafen für Raser fordert. Gut so. Nur eines erstaunte mich sehr: ausgerechnet mein Parteikollege, Nationalrat Ruedi Aeschbacher, aus seiner Zeit als Zürcher Stadtrat auch als «Schwellen-Ruedi» bekannt, will diese Volksinitiative nicht mittragen. «Warum denn nur?» fragte ich ihn per E-Mail und erhielt folgende Antwort, die mir zu denken gab und die ich unserer Leserschaft nicht vorenthalten will.

Liebe Margrit

Du hast richtig gelesen. So wie der letzte Entwurf dieser Initiative daher kommt, kann ich das Vorhaben nicht mehr unterstützen. Du musst wissen, dass sich anfangs 2009 acht Nationalräte aus allen Parteien zu einer «Rasergruppe» zusammengesetzt haben. Das Ziel war, parteiübergreifend und breit abgestützt mit einem ganzen Bündel von Vorstössen den Bundesrat und das Parlament dazu zu bringen, Gesetze und Verordnungen so zu ändern, dass viel härter und nachhaltiger gegen Raser, auf deren Konto immer mehr schreckliche Unfälle gehen, vorgegangen werden kann. Mit Überzeugung habe ich mich auch in diese «Rasergruppe» eingebracht und bei der Erarbeitung der Vorstösse mitgewirkt. Im vergangenen Sommer haben wir dann insgesamt acht Vorstösse eingereicht. Sie werden in den nächsten Monaten in den zuständigen Kommissionen behandelt. Natürlich mussten wir in diesen Vorstössen erklären, wer als «Raser» zu gelten und unter die massiv schärferen Sanktionen fallen solle. Und wir definierten: Als «Raser» hat zu gelten, wer die jeweils zulässige Höchstgeschwindigkeit um 40 km/h oder mehr überschreitet.

In unserer «Rasergruppe» wurde man sich in der Folge auch einig, dass zur Verstärkung des Drucks eine Volksinitiative nützlich wäre. Diese sollte Road Cross lancieren und von allen Mitgliedern unserer nationalrätlichen «Rasergruppe» und deren Parteien mitgetragen werden. Road Cross ist die Vereinigung, die sich der Strassenopfer annimmt und seit Jahren für ein härteres Vorgehen gegen alle Arten von rücksichtslosem und unschuldige Verkehrsteilnehmer in hohem Masse gefährdendem Verhalten von Autofahrern kämpft. So weit, so gut. Nur fehlt dem von Road Cross vorgeschlagenen Initiativtext jeder Biss: «Raser» ist nun plötzlich nicht mehr der, der 40 km/h und mehr zu schnell fährt. Es braucht viel höhere Geschwindigkeitsexzesse: Bei Tempo 50 wird man «Raser», wenn man über 100 km/h fährt, bei Tempo 80, also auf den «Landstrassen», muss man bereits 140 km/h fahren und auf der Autobahn statt der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit von 120 km/h über 200 km/h. Also, wenn ich mit 195 km/h über die Autobahn fräse, bin ich noch kein Raser. Das begreift schlicht und einfach kein Mensch. Und jeder Journalist schreibt – meines Erachtens zu Recht – bereits schon von «Rasern», wenn Autofahrer mit 170 oder 180 km/h auf der Autobahn geblitzt werden.



Ruedi Aeschbacher

Natürlich habe ich die Vertreterin von Road Cross und meine Kollegen der «Rasergruppe» auf die Absurdität dieser übergrossen «Toleranzlimiten» hingewiesen. Es hat nichts genützt. Deshalb kann ich diese zahnlose Initiative nicht unterstützen. Denn sie tut nur so, als wolle sie wirklich effizient gegen die Raserei auf unseren Strassen vorgehen, erfasst aber wegen der unvernünftig hohen «Toleranzwerte» nur gerade die letzten und extremsten 5% aller Rasereien auf unseren Strassen. Und das ist nicht das, was das Volk schon seit langem erwartet und für den Schutz der korrekten Verkehrsteilnehmer unumgänglich ist. Wenn wir schon die Bürgerinnen und Bürger mit einer Volksinitiative bemühen, dann aber eine, die «Nägel mit Köpfen» macht. Ich hoffe, liebe Margrit, Dein Erstaunen geklärt zu haben und grüsse Dich herzlich.

Ruedi Aeschbacher

Liebe Leserin, lieber Leser, es scheint so zu sein, dass «Rasen» immer noch als Kavaliersdelikt angeschaut wird und die Toleranzgrenze hoch gesteckt wird. Es geht aber um die Gefährdung von Menschenleben.

Margrit Wälti

Tierschutzanwalt-Initiative

Interessen der misshandelten Tiere besser schützen

Im Jahr 2007 wurden in der ganzen Schweiz 617 Fälle von Tiermisshandlungen untersucht. Die drei Kantone St. Gallen, Zürich und Bern haben eine Behörde, die die Funktion des Tierschutzanwaltes wahrnimmt. Hingegen wurde im Jahr 2007 in den Kantonen Wallis, Nidwalden und Genf kein einziger Tierschutzstraffall gemeldet. Die Initiative will nun Art. 80 der Bundesverfassung mit zwei neuen Absätzen ergänzen.

Von Margrit Wälti

Der Grundsatz soll verankert werden, dass der Bund den Rechtsschutz von Tieren als empfindungsfähigen Lebewesen regeln muss. In Strafverfahren wegen Tierquälerei oder andern Verstössen gegen das Tierschutzgesetz soll ein Tierschutzanwalt oder eine Tierschutzanwältin die Interessen der misshandelten Tiere vertreten. Mehrere Kantone können einen gemeinsamen Tierschutzanwalt oder eine Tierschutzanwältin bestimmen.

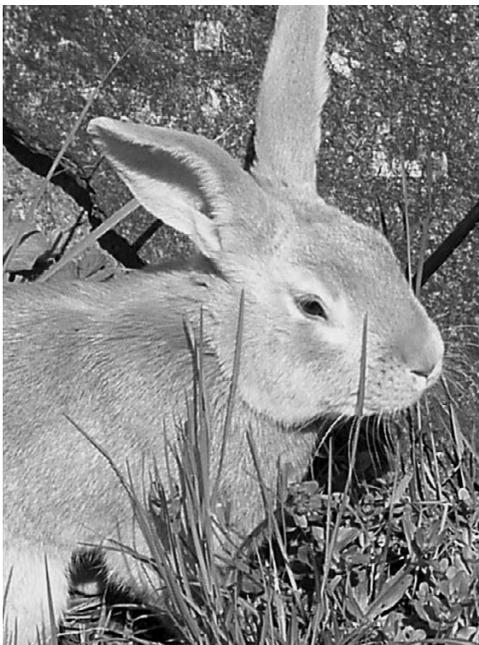


Foto: Margrit Wälti

Argumente

- Die Schweiz hat ein gutes und strenges Tierschutzgesetz, das aber mangelhaft umgesetzt wird. Der Tierschutzanwalt sorgt – ähnlich wie das Verbandsbeschwerderecht – dafür, dass das Gesetz korrekt vollzogen wird.
- Die Einführung eines Tierschutzanwaltes ist notwendig, da die bestehenden Tierschutzgesetze ungenügend oder bisweilen gar nicht durchgesetzt werden.
- Aufgrund der nachsichtigen Gerichtspraxis in Fällen von Tiermisshandlungen wird eine präventive Wirkung verfehlt.
- Das Parlament hat die Einführung auf Gesetzebene zwei Mal verpasst, es besteht daher nur noch die Möglichkeit dieser Volksinitiative.
- Die Änderung der Bundesverfassung hat keine Verschärfung des Tierschutzgesetzes zur Folge, sondern stellt lediglich dessen korrekten Vollzug sicher.
- Der Kanton Zürich hat schon seit Jahren einen Tierschutzanwalt und macht damit – wie übrigens auch die Kantone SG und BE – sehr gute Erfahrungen. Und der Tierschutzanwalt kostet den Kanton pro Jahr nur gerade mal rund 80 000 Franken.

Die Delegierten der EVP fassten die Ja-Parole, weil Tiere sich nicht selber wehren können und sie besonderen Schutz nötig haben, nicht nur mit schönen Worten im Gesetz, sondern auch dann, wenn es darum geht, dass unsere Tierschutzgesetze im Alltag befolgt, Verstösse geahndet und Tierquäler zur Verantwortung gezogen werden.

BVG, Mindestumwandlungssatz

Zukünftige Renten anpassen?

Zum Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) und der Frage des Mindestumwandlungssatzes fasste die EVP eine knappe Ja-Parole. Bei dieser Vorlage stimmt das Volk darüber ab, ob der Mindestumwandlungssatz ab dem 1. Januar 2011 auf 6,4 Prozent reduziert werden soll.

Von Margrit Wälti,
Präsidentin der EVP Bezirk Andelfingen

Wichtig ist zu wissen, dass die Änderung des Mindestumwandlungssatzes nur die zukünftigen Rentner und Rentnerinnen betrifft. Der monatliche Beitrag, den die heutigen Rentner erhalten, ändert sich nicht. Warum soll oder will man aber diese Änderung überhaupt einführen?

Die Befürworter und Befürworterinnen sind der Meinung, dass eine Anpassung des Mindestumwandlungssatzes notwendig ist, da die Lebenserwartung stetig steigt. Durch diese Anpassung soll verhindert werden, dass die Pensionskassen gezwungen werden, Geld von den aktiven Versicherten zu den Rentnern umzulagern. Da es sich um einen Mindestumwandlungssatz handelt, kann eine Pensionskasse ihren Rentnern mehr bezahlen, wenn sie finanziell besser dasteht. Der Mindestumwandlungssatz soll auf wirtschaftlichen und mathematischen Überlegungen beruhen und nicht Rücksicht nehmen auf politische Gegebenheiten.

Die Gegner finden, dass es momentan noch keine Anpassung braucht. Man könne das später immer noch einführen, sollte dies nötig werden. Der Umwandlungssatz soll nicht zu einer sich ständig relativierenden Grösse werden. Die aktuelle Situation erlaube eine kontinuierliche, auf lange Dauer ausgelegte Überführung des Systems. Während die Renten gekürzt würden, würden die Versicherungen weiterhin stattliche Gewinne einstreichen. Sie sehen in der Vorlage einen Rentenklau. Es handle sich um eine Senkung des Umwandlungssatzes auf Vorrat, die aktuell nicht begründet sei, so ihre Ausführungen.

Die EVP Delegierten bemühten sich, zu einer solidarischen und gerechten Lösung zwischen den Generationen zu kommen. Letztlich fiel die Entscheidung relativ knapp für die Annahme der Vorlage.

Parolen der EVP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 7. März 2010

Eidgenössische Vorlagen

Bundesbeschluss zu einem Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen	JA
Volksinitiative Gegen Tierquälerei und für einen besseren Rechtsschutz der Tiere (Tierschutzanwalt-Initiative)	JA
Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG, Mindestumwandlungssatz)	Ja

Sunnegarte AG

Wir gestalten und unterhalten Ihren Traum



Georg Stirnimann
052 301 29 39
www.sunnegarte.ch

Truttikon / Rheinau



Velo Glauser

8416 Flaach
veloglauser.ch

052 318 15 36

Winterzeit=

Servicezeit

**PS: die ersten 2010er Modelle
sind eingetroffen**

Interessiert an Meditation?

Infos und Daten unter:
www.innere-heilreisen.ch

Ich freue mich, interessierte
Menschen ein Stück auf Ihrem
Weg zu begleiten.

Karin Frei,
Seewadelstrasse 9
8444 Henggart
Tel: 079 479 68 06

Schön,
mit Ihnen zu
bauen.

LANDOLT

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen
TEL +41 52 305 29 29. www.landolt-bau.ch

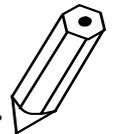


Fischli

Papeterie und Lederwaren
Thurtalstr. 4
8450 Andelfingen
Tel. 052 317 10 84, Fax 052 317 12 10

Jetzt Aktion!

Alles fürs Büro:
Ordner, Register usw.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

STEGEMANN
dipl. Malermeister
8450 Andelfingen **MALER**

125
JAHRE

FARBE GESTALTUNG BAUTENSCHUTZ

TEL. 052/317 18 38

Fair kaufen

claro

FAIR TRADE

claro Weltladen
Steinberggasse 18, 8400 Winterthur
Di u. Fr: 8 bis 13 | 14 bis 18.30
Mi u. Do: 9 bis 13 | 14 bis 18.30
Samstag: 9 bis 16

Toyota Prius in der vollendeten III. Generation

Lassen Sie sich den Toyota Prius
unverbindlich erklären
und testen Sie ihn
bei uns in Marthalen.



Das Vollhybrid-Original seit 1997.
Um Längen voraus.

corrodi



Garage Paul Corrodi AG
Ruedelfingerstrass 13
8460 Marthalen
Telefon 052 511 12 22
info@corrodiauto.ch
www.corrodiauto.ch

mit der anderen seite

gut vernetzt

Anregungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Möchten Sie als Mutter berufstätig sein? Wollen Sie als Vater mehr Zeit mit Ihren Kindern verbringen?

Eine neue Broschüre unterstützt Eltern dabei, eine optimale Lösung zu finden, um Erwerbsarbeit und Familie in Einklang zu bringen. Sie enthält Denkanstösse, Links und Lektüeranregungen zu den Themen Aufteilung der Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit, familienergänzende Kinderbetreuung, Familien- und Hausarbeit als berufliche Qualifizierung, familienfreundliche Arbeitsbedingungen, Vorsorge und Versicherungen sowie rechtliche Grundlagen.

www.gleichstellung.zh.ch > Publikationen

Computeria 60+ für Seniorinnen und Senioren in Winterthur

In der Computeria 60+ treffen sich Seniorinnen und Senioren, welche sich mit Computern beschäftigen und Erfahrungen austauschen wollen. Die Computeria 60+ findet in den modern ausgestatteten Informatik-Räumen der BFS Winterthur statt und wird von Informatik-Lehrkräften und

von erfahrenen Anwendern aus den Kreisen der Pro Senectute geleitet und betreut.

Die Computeria 60+ ist jeden Samstag ausserhalb der Schulferien von 08:30 bis 11:15 Uhr geöffnet. Anmelden müssen Sie sich nicht. Die Teilnahme kostet pauschal Fr. 15.- pro Besuch.

www.bfs-winterthur.ch/computeria

Faircustomer

Faircustomer ist ein Internetmarktplatz für Schönes, Kreatives und Individuelles aus fairem Handel, aus gemeinnützigen Werkstätten und von Schweizer Firmen, für die Nachhaltigkeit ein besonderer Schwerpunkt ist.

Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, Arbeitsloseninitiativen, Kooperativen aus den Ländern des Südens und Schweizer Importeure von fair gehandelten Artikeln verkaufen über diese Plattform ihre Produkte. Kunden haben einen einheitlichen Warenkorb, auch wenn sie bei verschiedenen Anbietern kaufen, und bezahlen über Faircustomer.ch. Artikel einzustellen ist kostenlos, lediglich bei einem erfolgreichen Verkauf wird eine Provision erhoben.

www.faircustomer.ch

2010: UNO-Jahr der Biodiversität

Unter *Biodiversität* versteht man die Vielfalt des Lebens auf der Erde – von der genetischen Vielfalt über den Artenreichtum bis hin zur Vielfalt der Ökosysteme. Die weltweite Biodiversität ist durch die Abholzung von Wäldern, die Überfischung der Meere, die Trockenlegung von Mooren und anderen Feuchtgebieten sowie durch den intensiven Siedlungsdruck massiv gefährdet.

www.biodiversitaet2010.ch
www.birdlife.ch > aktionen & projekte
www.pronatura.ch > BIODIVERSITÄT
www.wwf.ch > Der WWF > Unsere Themen > Biodiversität

Umweltrating

Welche NationalrätInnen und StänderätInnen haben in der laufenden Legislatur umweltpolitische Anliegen unterstützt? Die Bilanz des umweltrating.ch der in der Umweltallianz zusammengeschlossenen Organisationen Greenpeace, Pro Natura, WWF, VCS, Energiestiftung SES und des Schweizerischen Vogelschutzes BirdLife liefert die Antwort.

www.umweltrating.ch

Folgen des Klimawandels schneller und stärker als erwartet

Dem Bericht des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) zufolge werden die negativen Folgen des Klimawandels schneller und in einem stärkeren Ausmass eintreten als dies vom letzten Bericht des Intergovernmental Panel of Climate Change IPCC (2007) vorausgesagt wurde. Der Bericht der UNEP, der auf 400 wissenschaftlichen Studien der letzten drei Jahre basiert, sagt unter anderem einen höheren Temperaturanstieg als bisher erwartet für das Ende dieses Jahrhunderts voraus.

www.unep.org (vollständiger Bericht in Englisch)

**ÄRGERN UND BELASTEN SIE SICH NOCH
 ... ODER OPTIMIEREN UND SPAREN SIE SCHON ???**

KONTAKTIEREN SIE UNS

WWW.STEUER-SPARER.CH

TEL. 052 223 22 00

Bilancia Treuhand

Original-Steuererklärung
 Diese Original-Steuererklärung ist zusammen mit dem Wert- und den übrigen Unterlagen bis Ende März dem Gemeindesteueramt einzureichen.

Personalien, Berufs- und Ehemann / Einzelperson

Strassenname, PLZ, Ort, Geburtsdatum, Zivilstand, Konfession, Beruf, Arbeitsort

INSTITUT FÜR YOGA & AYURVEDA
 Kurse • Seminare • Workshops

Yoga Kurse & Ayurveda Behandlungen
 in Andelfingen

Ihrer Gesundheit zuliebe!

Wir beraten Sie gerne:
 052 317 32 80 / gabriela.huber@hispeed.ch
ayurveda-yoga.ch

Agenda

Allgemein

Sa/So 27./28. Februar, 11–17 Uhr

Andelfinger Fasnacht

Umzug am 28. Februar, Start 13.13 Uhr

www.andelfinger-fasnacht.ch

So 28. März

Schloss Laufen: Tag der offenen Tür

Die Tourismusdestination am Rheinfall wird wieder eröffnet.

www.schlosslaufen.ch

Sa 10. April, 10–12 Uhr

Velobörse im Veloschopf beim Bahnhof Andelfingen

Sa 15. Mai, 7.45 Uhr

Zum Kuckuck!

Exkursion des Naturschutzvereins Ossingen

www.birdlife-zuerich.ch > Exkursionsprogramm 2010

Mi 19. Mai, 19 Uhr

Generalversammlung *andere seite*

19 Uhr Führung in der Greifvogelstation, 20.15 Uhr
GV im Kirchgemeindehaus Berg am Irchel

www.andereseite.ch

Kultur

So 14. Februar, 17.15 Uhr

NORN

Die Romandie zu Besuch mit drei teuflischen Engelsstimmen und einer umwerfenden Choreografie. Kirche Andelfingen

www.konzertverein.ch

Fr/Sa 19./20. Februar, 20 Uhr

Slumdog Millionaire

Preisgekrönter Film über das Leben des Inders Jamal Malik, der über Nacht Millionär wird.

Eintritt: Fr. 17.–, Friedaukeller Kleinandelfingen

www.kultur-friedaukeller.ch

Fr/Sa 19./20. März, 20 Uhr

Die Standesbeamtin

Film: Berührende Schweizer Komödie.

Eintritt: Fr. 17.–, Friedaukeller Kleinandelfingen

www.kultur-friedaukeller.ch

So 21. März, 17.15 Uhr

Kolsimcha – the world quintet

Die Jazz- und Klezmer- und Folk-Band erstmals im Zürcher Weinland. Kirche Andelfingen

www.konzertverein.ch

Fr 9. April, 20.15 Uhr

Weinlandbühne Andelfingen: Feuer(wehr)frauen

Première dieser spritzigen Komödie mit wirklichen und unwirklichen Szenen zum Thema Feuer – Frau – Mann. Ein unterhaltsamer Abend rund um Gefühle, Beziehungen und Befindlichkeiten. Alle Aufführungsdaten im Inserat Seite 4.

Löwensaal Andelfingen

www.weinlandbuehne.ch

So 18. April, 10.30 Uhr

Hanneli-Musig

Das Hanneli-Quartett spielt Ländler, lässt aber auch Musik aus anderen Kulturen nicht aus.

Gemeindesaal Humlikon

www.konzertverein.ch

Sa 24. April, 20 Uhr

Gospelkonzert

Der Gospelchor Rickenbach singt unter der Leitung von Erich Steinmann. Kirche Andelfingen

www.gospelchor-rickenbach.ch



Pro Insel Rheinau – Mitgliederversammlung

Montag, 8. März, 19 Uhr auf der Klosterinsel

Nach der ordentlichen GV referieren

- Kantonsbaumeister Dr. S. Bitterli: Resultat des Architekturwettbewerbs
- Rahel Blocher: Nächste Schritte der Stiftung Schweizer Musikinsel Rheinau



www.inselrheinau.ch

Das Optiker-Fachgeschäft in Ihrer Nähe

SUTER OPTIK 
Ihren Augen zuliebe.

Weinlandstrasse 12
8451 Kleinandelfingen
052 317 50 80

Montag geschlossen
Di–Fr 08.30–12.00
14.00–18.30

www.suteroptik.ch Sa 08.00–14.00

hellendesign.ch

Ich bin auch ein Video-Recorder!

Nie mehr eine Sendung verpassen dank **USB-Recording**.

Einfach USB-Stick oder –Harddisk anschliessen und direkt digitales Fernsehen **in HD-Qualität aufnehmen**.

GRUNDIG

Hamburg 32-8950

Radio HiFi Television Video

Sauter AG

- 3 Jahre Garantie
- Full-HD Auflösung / 100 Hz
- Dynamic Contrast Plus
- DVB-C und –T integriert

Marktplatz, 8450 Andelfingen
Tel. 052 317 24 72
rene.hirsbrunner@sauterag.ch